

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaarstraße 11,  
Bogler, G. E. Deube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steinitz; Societe Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerold, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gepaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geklebt wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

Nr. 225. Bromberg, Donnerstag, den 25. September. 1902.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir an unsere Leser das Ersuchen, die Bestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

## Die „Ostdeutsche Presse“

die jetzt in ihren 26. Jahrgang tritt, ist das größte und angesehenste national-liberale Organ der Provinz Posen; sie folgt in der Stadt Bromberg frei ins Haus 2 Mark, abgeholt 1,75 Mark, durch die Post bezogen 2 Mark vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ legt vor allem Werth darauf, ihre Leser über alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf dem Welttheater, und zwar unter ausgiebigster Benutzung des Telegraphen und des Telephons, rasch und zuverlässig zu unterrichten.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Landes finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons u. u. zum Abdruck.

Im Hauptfeuilleton haben wir den Roman „Schatten der Vergangenheit“ von B. Coronyn begonnen, den wir zum Erstabdruck erworben haben. Der Name d. Verf. gehört zu den bekanntesten der deutschen Schriftstellerwelt. Dem mit dem 1. Oktober neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis dahin erschienene Theil des Romans frei nachgeliefert.

Besonders hervorheben dürfen wir auch an dieser Stelle, daß wir aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums der „Ostdeutschen Presse“ allen Abonnenten eine Zeitsgabe widmen werden. Es ist dies das Werk „Aus Brombergs Vorzeit“ von Dr. Erich Schmidt, eine Sammlung der in diesem Jahre in unserem Blatte erschienenen interessanten und werthvollen Aufsätze des allseitig bekannten Verfassers. Das Werk wird mehrere Illustrationen aufweisen und in möglichst eleganter Weise ausgestattet werden.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

### Drei Gratisbeilagen.

die allwöchentlich erscheinende und eine Fülle Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrirte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“.

In anbetragt der Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ zweifellos mit die

### billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Im Anzeigenteil unserer Zeitung befinden sich täglich zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe u. c., ferner eine Fülle von Anzeigen über Stellenangebote und Gesuche und über Geschäftsverkehr aller Art. Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung und die Thatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Insertionsorgan besonders für Geschäftsinteressenten aller Art.

Probenummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

## Die wichtigste Frage der Volks-ernährung.

Eine Sozialpolitik im heutigen Sinne kannte man in der „guten alten Zeit“ nicht, aber in Theuerungs Jahren wußte man doch meistens mit Umsicht und Energie das Nichtigste zu treffen. Es wurde natürlich das Hauptgewicht darauf gelegt, Lebensmittel so wohlfeil als möglich heranzubringen, die Grenzen wurden weit geöffnet, vorhandene Schranken beseitigte man, um wenigstens für die Zeit der Theuerung in den wichtigsten Nahrungsmitteln einen ungehinderten Verkehr aufrechtzuerhalten. Heute befolgt man bekanntlich eine andere Politik, die wirtschaftlich klug sein soll. Die Fleischpreise sind heute überall derart in die Höhe gegangen, daß eine deutsche Arbeiterfamilie schwerlich noch in der Lage ist, soviel gutes Fleisch zu bezahlen, wie zu einer gesunden Ernährung notwendig ist. Aber obgleich wir, wie man behauptet, in einer vom Geist arbeiterfreundlicher Sozial-

politik beherrschten Zeit leben, man hat bisher keine Mittel ergriffen, der „Fleischnoth“ ernstlich zu steuern. Ja, man betreibt, daß eine derartige „Noth“ bestünde, obgleich jede deutsche Hausfrau, die jene hohen Preise zahlen muß, und jede deutsche Fleischherren diese bezeugen kann. Auch die bayerische Regierung hat diese Noth anerkannt und in letzter Zeit einige Erleichterungen für Einfuhr auswärtigen Schlachtviehes eintreten lassen. Alle Schlachthöfe melden einen starken Rückgang der Schweinefleischungen; der amtliche Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen bedauert diesen Rückgang in Rücksicht auf die Volksernährung und führt ihn auf einen Mangel an geeignetem Schlachtvieh zurück, zahlreiche Fleischherren, Städteverwaltungen und Versammlungen haben auf diesen Mangel gleichfalls hingewiesen und die Erleichterung der Zufuhr vom Auslande, die weitere Deffnung der Grenzen verlangt. Bisher ohne jeden Erfolg. Agrarische Politiker wünschen selbst heute noch, daß die Grenzen eher völlig geschlossen als weiter geöffnet werden, wie es schon 1898 die Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein offen aussprach: „Die Fleischherren wollen die Aufhebung der Viehsperren, während die Landwirthe die vollständige Sperrung der Grenzen verlangen.“ Derartige entgegengesetzte Forderungen lassen sich natürlich nicht ausgleichen. Von agrarischer Seite behauptet man, daß mit jeder Erleichterung der Abperrungsmaßregeln die Seuchengefahr steige. Aus den von dieser Seite ausgehenden Erörterungen muß man zu der Anschauung gelangen, als ob das ausländische Vieh, das wir zu beziehen gezwungen sind, nahezu vollständig verseucht sei. Von derselben Seite malt man die Seuchengefahr und die durch Seuchen entstehenden Verluste der deutschen Landwirtschaft in den schwärzesten Farben. Sie soll durch Viehseuchen einen jährlichen Verlust von 60 000 000 Mark und nach einer anderen Berechnung gar von 100 000 000 Mark haben! Schon dieser gewaltige Unterschied in der Verlustberechnung zeigt, daß es mit einer derartigen Statistik ein sehr übel Ding ist. Für den Berufsstatistiker und Volkswirth würde es jedenfalls sehr interessant sein, die statistische Methode zu erfahren, mit der man zu einer solchen Schandenberechnung gelangt ist.

Die Seuchen sollen namentlich von Ungarn, Dänemark und Rußland eingeschleppt sein. Es läßt sich das nicht immer mit Sicherheit feststellen, aber jedenfalls würde man vollständig irren, wollte man annehmen, daß man in jenen Ländern nicht Maßregeln ergriffen habe, um die Seuchengefahr nach Möglichkeit abzumenden. Namentlich sind die Viehherden in Rußland, aus dem wir namentlich Schweine beziehen, umfangreich. Schon vor mehreren Jahren hat die russische Regierung an der Grenze, z. B. in Sosnowice, modernen hygienischen Anforderungen entsprechende Stallungen erbaut, in denen das zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmte Vieh in fünf tägiger Quarantäne gehalten und veterinärpolizeilich untersucht wird. Jedes seuchenverdächtige Stück wird isolirt. Die geräumigen Ställe werden einmal wöchentlich gecheuert und desinfizirt und die russische Regierung sieht auf die strengste Befolgung der von ihr angeordneten sanitären Maßnahmen. Diese sind in den letzten Wochen noch außerordentlich verschärft, um jeden Anlaß für die Schwierigkeiten zu beseitigen, die der Schweine-einfuhr aus Rußland von Deutschland bereitet werden.

Weit auseinander gehen die Anschauungen auch über die wichtige Frage, ob wir denn überhaupt auf die Einfuhr ausländischen Viehes angewiesen sind, oder ob unsere heimische Landwirtschaft befähigt ist, den Bedarf vollständig zu decken. Von agrarischer Seite wird diese Fähigkeit behauptet, von anderen, und unter ihnen auch von den deutschen Fleischherren, nachdrücklich verneint. Jedenfalls ist die Frage nicht leicht zu entscheiden, da weder die Produktions- noch die Konsumtionsstatistik zuverlässig ist. Wie auch hier die Zahlen schwanken, geht daraus hervor, daß nach einer Berechnung auf den Kopf der deutschen Bevölkerung jährlich 42 Kilogramm, nach einer anderen 39,59 Kilogramm und nach einer dritten 29 Kilogramm Fleischverbrauch kommen. In Sachsen läßt sich der Fleischverbrauch ziemlich genau feststellen und er betrug im Jahre 1901 etwa 40 Kilogramm auf den Kopf, doch darf man diese Ziffer nicht etwa verallgemeinern, da der Fleischverbrauch in Sachsen ein höherer ist, als in Ostdeutschland und in anderen Theilen des Reiches. Man hat ausgerechnet, daß in normalen Jahren etwa 5 Prozent dieses Verbrauchs vom Auslande bezogen werden müssen; in Jahren, in denen weniger inländisches Schlachtvieh auf den Markt gebracht wird, erhöht sich diese Ziffer natürlich, oder es tritt bei Einfuhrschwierigkeiten Preisauflschlag und verminderter Verbrauch ein. Agrarisch nicht interessierte Sachverständige be-

haupten nun, daß wenn auch, wie geschehen, die deutsche Landwirtschaft in größerem Maße zur Viehzucht übergehe, sie doch bei der steigenden Bevölkerungsziffer und der besser werdenden Lebenshaltung jene 5 Prozent vor dem Ablauf von 10-20 Jahren nicht decken könne. Andere gehen noch weiter und sprechen die Ueberzeugung aus, die deutsche Landwirtschaft werde niemals in der Lage sein, den gesammten heimischen Fleischbedarf zu erzeugen. Sie berufen sich mit darauf, daß trotz der seit zwei Jahren herrschenden hohen Schweinepreise die Einfuhr ausländischer Schweine notwendig sei, obwohl bei dem schnellen Wachstum dieses miltlichen Thieres die Zeit für Aufzucht schlachtreifer Waare bößlich ausreicht gewesen sei. Die Schweinepreise sind in den letzten zwei Jahren auch im Auslande gestiegen, in Deutschland aber am stärksten. Sie erhöhten sich in der Zeit vom Juni 1900 bis Juli 1902 in Pest um 10,6, Wien 14, Paris 14,2, Rotterdam 16, in Berlin aber um 25,8 Prozent.

Daß diese sehr viel größere Steigerung der Schweinepreise in Deutschland mit der Erschwerung der Einfuhr zusammenhänge, will man jedoch nicht zugeben. Ueberhaupt macht man den merkwürdigen Versuch, den Rückgang der Schlachtungen nicht aus dem von zahlreichen Schlachthöfen und Fleischherren festgestellten Mangel an passendem Schlachtvieh, sondern aus der Arbeitslosigkeit und dem damit zusammenhängenden geringeren Verbrauch zu erklären. Natürlich ist eine derartige Deutung hinfällig; bei genügend vorhandenem Schlachtvieh und geringerem Verbrauch würden auch die Fleischpreise nicht emporschnellen, wie in jüngster Zeit, sondern nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage fallen.

Da sich die Erhöhung der Preise nicht bestreiten läßt, so sucht man dieselben, statt aus dem Viehmangel, aus anderen Ursachen zu erklären. Es wird von agrarischer Seite dabei selbst auf den großstädtischen Grundstücksrunder hingewiesen, der die Ländermiethen verteuere. Auch die luxuriöse Ausstattung der Fleischherren wird geschuldet, es wird die Höhe der in manchen Städten bestehenden Eingangszölle erwähnt und nicht vergessen, auch die mannigfachen anderen Speesen zu betonen, die auf einem Pfund Fleisch lasten, wenn es im Laden zum Verkauf gebracht wird. Und diese Lasten sind in der That nicht gering. Ein Dresdener Hofschlächtermeister rechnete vor einigen Tagen in einer öffentlichen Versammlung aus, daß auf einen von Oesterreich eingeführten Ochsen, wenn er in der sächsischen Residenz geschlachtet sei, bereits ein Betrag von 95 Mark Zoll und Abgaben ruhe. Natürlich vertheuern derartige Speesen und Abgaben aller Art das Fleisch, aber sie sind für die gegenwärtige Preissteigerung nicht ausschlaggebend, denn sie bestehen nicht überall. Und wo sie eine ähnliche Höhe erreichen wie in Dresden, wo gleichfalls hohe Ländermiethen herrschen, luxuriöse Ladenausstattungen vorhanden sind, Vieherörungen und Schlachthöfe aller Art bezahlt werden müssen, da bestehen alle diese fleischvertheuernden Einrichtungen meistens seit langen Jahren, ihre Wirkung kam also bereits in den früheren niedrigeren Preisen zum Ausdruck und nicht erst seit kurzen Zeit in dem Emporschnellen derselben.

Einzelne Landwirthe, die den Viehmangel nicht bestreiten, führen ihn auf Händlerpekulationen zurück, durch die angeblich das Vieh zurückgehalten wird. Das mag vereinzelt vorkommen, auch manche Landwirthe warten ja mit dem Verkauf, um noch höhere Preise zu erzielen, aber im allgemeinen trifft die Anschauung von der wieder einmal schuldigen Spekulation nicht zu und sie ist auch selbst von agrarischer Seite widerlegt. Gerade von ihr wurde betont, daß für die deutsche Landwirtschaft die hohen Fleischpreise den Vortheil hätten, daß sie nicht ein Ergebnis bald vorübergehender Spekulation seien; die Erhöhung habe einen natürlichen Grund und werde demnach auch wohl längeren Bestand haben.

Dieser natürliche Grund ist der, daß die Produktion schlachtfähigen Viehes in Deutschland bisher nicht derart gemachsen ist, wie es die schnellste Bevölkerungsziffer und höhere Lebenshaltung erfordert. Ist die Zufuhr durch Einfuhrerschwerungen aller Art stark beengt, so muß eine Preissteigerung des inländischen Schlachtviehes eintreten. Nur wenn jene Erschwerungen beseitigt und, im gegenwärtigen Falle, die Grenzen weiter geöffnet werden, wird eine gesunde Preisbildung für Fleisch und Fleischwaaren wieder eintreten.

### Zum Zollstreit.

Die Auffassung der gestern mitgetheilten Erklärungen des Grafen Posadowski in den meisten Parteien läßt sich in Kürze dahin umschreiben, daß die Erwartung eines positiven Ergebnisses der Zolltarifberathungen noch weiter

gesunken ist. Damit ist freilich nur die gegenwärtige Sachlage bezeichnet, und eine vorsichtige Betrachtung wird die Möglichkeit im Auge behalten wollen, daß im Laufe der weiteren Berathungen, zwar nicht in der Kommission, aber vielleicht im Plenum, doch noch eine Verständigung herbei geführt wird, bei der die agrarische Mehrheit allerdings ein weit größeres Entgegenkommen als die Regierung zeigen müßte. Und indem diese Nothwendigkeit für sie bestände, berringert sich wieder die Aussicht auf ein Kompromiß, da die extremen Elemente auf der Rechten und im Centrum an einer Verständigung überhaupt kein Interesse haben. Die Schwierigkeit eines Kompromisses erhöht sich jedenfalls dadurch, daß die Agrarier die Regierung anklagen, sie lasse sich vorwiegend durch Rücksichtnahme auf die Wünsche der Großindustrie leiten, während der Landwirtschaft nur ein farger Brocken hingeworfen werde. Aber man darf nie vergessen, daß gerade hinter dem Streit das Bestreben nach schneller Versöhnung vorhanden sein kann. Je ernster die Konserativen mit der Abtragung des Schutzollsystems für den Fall drohen, daß die Großindustrie ihnen nicht zu Willen ist, je ernster in Industriefreien diese Drohung mit einem Abfall genommen wird, desto eher könnten sich die hadernden Parteien wieder zusammenfinden. Die Regierung wird es an Bemühungen in dieser Richtung jedenfalls auch nicht fehlen lassen.

In den am gestrigen Montag fortgesetzten Berathungen wurden wiederum die agrarischen Anträge auf erhöhte Schutzzölle abgelehnt und die Beschlüsse der ersten Lesung im Großen und Ganzen aufrecht erhalten; es konnte aber auch keine Einigung über die von der Regierung als überaus verhängnisvoll für die deutsche Verberber sowie für die gesammte Schuhwaaren- und Lederindustrie bezeichneten in der ersten Lesung wesentlich erhöhten Zölle auf Gerbstoffe erzielt werden. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Paasche hatte hierbei Wiederherstellung der Regierungsbörse beantragt und in eindringlicher Mahnung, die genannten Industrien durch derartige in die Höhe geschraubte Zölle nicht tod zu schlagen, plaidirte Staatssekretär Graf Posadowski und Handelsminister Möller für diesen Antrag — vergebens. Die aus dem Centrum und den Konserativen bestehende Mehrheit beharrte auf ihrem Standpunkte; sie räumte den der Regierung in den Weg gelegten Stein des Anstoßes nicht fort! — Bei der Generaldebatte über den Unterabschnitt: Thier und thierische Erzeugnisse gelangte die Fleischtheuerung zur Sprache. In Vertretung des — wie in der Kommission verlaute, durch eine Elchjad — verhinderten preussischen Landwirtschaftsministers v. Bobbielst gab Regierungsrath Dr. Rapp eine Erklärung dahingehend ab, daß zweifellos eine Fleischtheuerung vorhanden, diese aber nur als eine vorübergehende Erscheinung aufzufassen sei, über deren Umfang, Ursache, Wirkung und Dauer sowohl die preussische Regierung durch die Regierungspräsidenten als auch die Regierungen Baierns, Badens und Württembergs Erhebungen veranstaltet hätten. Bevor letztere nicht abgeschlossen seien, vermöge auch das Landwirtschaftliche Ministerium keine Stellung zur Sache zu nehmen. In ähnlichem Sinne äußerte sich der bayerische Bundesbevollmächtigte Ministerialdirektor Geiger.

Dem Ersuchen des preussischen Regierungsraths Rapp, der Reichstag möge davon Abstand nehmen, diese Nothstandsfrage zu erörtern, bis das Ergebnis der Erhebungen vorliegt, wird freilich die Kommission schwerlich willfahren. Bis zum Wiederbeginn der Plenarberathungen sollte man doch aber mit Bestimmtheit auf die Vorlegung der Erhebungsresultate rechnen können! — Staatssekretär von Thielmann wies in den ersten Stunden der gestrigen Sitzung auf die mancherlei „Unnützigkeiten“ hin, die bereits durch die Kommissionsbeschlüsse in den Zolltarif gelangt seien; die Redaktionskommission werde da ihres Amtes energisch wachen müssen, um derartige „Unnützigkeiten“ auszugleichen. — Den Ausfall, welchen die Herabsetzung des Kakao- und Theezolles herbeiführen müßte, schätzte Herr v. Thielmann auf 3-5 Millionen Mark. — Die Zentrumsparthei hält trotz des augenblicklichen Standes der Dinge an der Ueberzeugung fest, daß der Zolltarif zustande kommen werde; sie kann am besten wissen.

### Politische Tageschau.

26. September.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, kein wahres Wort sei an der Erzählung der „Birmingham Post“, daß Kaiser Wilhelm Lord Roberts und den amerikanischen General Corb in erucht hätte, ihm in schriftlichen Berichten ihre An-

(Nachdruck verboten.)

### Bauern.

Humoreske von Adolf Thielen.

Ein heiterer Septembertag war's. Die Bäume im Gärthchen neben dem Wirthshause zeigten die gelbe, rothe, rostbraune Färbung des Herbstes, die und da löste sich im sanften Abendwinde ein Blatt und sank zur Erde hernieder. Die Sonne war eben hinabgesunken, und langgezogene Schleierwolken strahlten in rötlichem Nachglanze.

„n Abend auch!“ sagte der Bauer und Schöffe Bunte, als er in die Wirthsstube trat.

„Schönen guten Abend!“ erwiderte der Wirth, ohne eine Miene seines bartlosen Gesichtes zu verziehen.

„Ein Lager.“

„Sm!“

Der Wirth setzte das Bierglas auf den Kappern den Untersatz und nahm dem Gaste gegenüber Platz. Beide blieben stumm.

„Alles schon reingeholt?“ begann Bunte nach einer Weile.

„s Grummet ist herein,“ erwiderte der Wirth.

„Die Wicken holten wir die Tage, morgen wollen wir die Lupinen reinholen.“

„Sm!“ machte der Gast und beide schwiegen wieder.

Nach einer Weile begann der Wirth:

„Höre, Karl, hast Du nichts munteln hören?“

„Ne!“ antwortete Bunte mit größter Ruhe.

„Was soll's denn sein?“

„Na,“ meinte der Wirth geheimnißvoll, „zu Dir gesagt, drüben der Gemeindevorsteher, der Trempe — Du hast noch nichts davon gehört?“

„Ne, Wilhelm, was ist denn nu?“

„Na siehst Du, ich habe so meine Betrachtungen. Der Mann giebt ein bißchen viel aus...“

„Sm, meine Alte hält sich darüber auf, daß seine Frau so viel Staat macht...“

„Na, siehst Du. Der Mann hatte doch nichts, wie er herkam, die Waise kriegt er nicht, und dann das Leben und der Staat —“

„Wilhelm, Du meinst, 's stinkt? Sm, hm... kannst recht haben!“

In diesem Augenblick ging die Thür auf und mit einem „Guten Abend miteinander!“ trat der Gemeindevorsteher ein. Nachdem der Wirth Bier gebracht, theilten beide dem stattlichen ernsten Manne ihre Beobachtungen mit.

„Das dachte ich mir schon,“ sagte dieser ruhig. „s können so ein paar Hundert fehlen. Ich wollte die Geschichte schon einmal in der Sitzung vorbringen.“

„Was machen wir nun?“ meinte Bunte.

„Sollen wir revidieren?“

„Wollt Ihr ihn absetzen und anzeigen?“

„Alle drei schwiegen.“

Endlich sagte der Gemeindevorstand: „Ne, das machen wir nicht. Hört einmal zu!“

Wit halblauter Stimme gab er ihnen dann seine Meinung kund. Beide beugten das Haupt sinnend nieder. Der Gemeindevorstand sprach eifrig, und auf den beiden Gesichtern vor ihm zog ein Schmunzeln auf.

„Sm, hm!“ machte Bunte, und „Ja, ja, ja!“ sagte der Wirth lächelnd.

Da ging die Thür auf, und neue Gäste traten herein. Das Gespräch drehte sich nun um die bevorstehende Winterfaat und um die notwendige Düngung.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

### Schatten der Vergangenheit.

Roman von V. Coronyn.

(1. Fortsetzung.)

Josef Vanten, ein Nieme mit blondem Haar, blauen Augen und einem harmlos gutmüthigen Gesichtsausdruck, stammelte erschoenen einige Worte der Entschuldigung und beistellte sich, den Befehl zu erfüllen. Er hatte Herrn Walter, dessen Zirkel er seine Stellung bei Herrn von Dunois verdankte, bisher immerzu mit beinahe verklärtem Lächeln angestaut.

Der Fabrikdirektor klopfte ihm jetzt freundlich auf die Schulter.

„Es ist mir lieb, daß Du meiner Empfehlung Ehre machst, Josef. Stelle nur den Herrn Baron auch ferner zurrieden.“

„Also vorwärts, vorwärts!“ drängte dieser ungeduldig, „damit wir den Tisch so gedeckt finden, wie sich gehört!“

„Zu Befehl, gnädiger Herr!“

Josef nahm seinen Platz neben dem Kutscher wieder ein. In scharfer Gangart trabten die Pferde davon.

Herr von Dunois und sein Begleiter verließen die Landstraße, um den für Fußgänger angelegten Pfad einzuschlagen.

Der Baron mochte ungefähr fünfzig Jahre zählen. Er war mittelgroß, mehr schlant als kräftig und von bornehmem Aussehen, sein Gesichtsausdruck streng und hochmüthig, der Blick seiner tiefhängenden, schwarzen Augen scharf und unftet.

Verschiedene Landleute, die den beiden begegneten, zogen grüßend die Hüte, mußten sich aber fast alle mit dem freundlichen Dank Walters begnügen. Mehrere lustig spielende Kinder kreifchten, als sie des Barons ansichtig wurden, laut auf, trocken durch eine Rinde im Gebüsch und flüchteten auf das Feld hinaus.

Herr von Dunois lachte und drohte ihnen mit einer rasch abgebrochenen Gerte: „Untersteht Euch nur nicht, in meine Nähe zu kommen, Ihr zerklumpten Rangen!“

Zusammengekauert saßen die Kleinen hinter der Hecke und wagten erst dann die blonden Kraushäpfe vorsichtig zu erheben, als der Gefürchtete schon eine Strecke weit weg war. Da wandte er sich aber plötzlich um und drohte nochmals und, wie Duckenten in einem Teich, verschwanden die geängstigten Kleinen.

„Du dumme, diese Rangen!“ rief der Baron, seine Gerte über das Gebüsch hinweg schleudernd. „Scheinen mich für den Menschenfresser in Person zu halten?“

„Es sind furchtame, kleine Dinger. Ein einziges freundliches Wort und ihre thörliche Scheu wäre überwunden,“ beschwichigte der Fabrikdirektor.

„Und ich hätte sie dann immer auf dem Hals! Nein, ich danke dafür! Ist mir schon lieber, wenn sie Reithaus nehmen. Nun, da sind wir ja bald am

Einige Tage später fand eine Gemeindevorstandssitzung statt, ernst, ruhig, sachlich.

Gerade hatte man zum so und solbielten male den Wegbau auf dem Weiterberge besprochen.

„Da habt Ihr recht,“ sagte der Vorsteher, „freiwillig lassen wir den Weg nicht machen. Gemacht muß er ja werden, aber wir bringen die Einigkeit nicht zusammen. 's wird nichts übrig bleiben, als die Regierung zu bitten, daß sie uns dazu zwingt.“

Alle nickten.

„Ganz richtig!“ stimmte einer bei, und ein anderer sagte: „Sie müssen uns zwingen; von selber thun wir's nicht!“

„Und nun noch eins!“ sagte Bunte. „Ich stelle den Antrag, daß wir nächstens einmal die Gemeinde-, Schul- und Armenkasse revidieren. Seid Ihr einverstanden?“

„Das möchte ich auch befürworten,“ stimmte der Vorsteher zu. Weder er, noch Bunte änderten im mindesten ihre Miene, beide aber warfen einen verstoßenen Blick auf den Kassensführer, der das Protokoll aufnahm. Dieser bekam plötzlich einen Hustenanfall und mußte sein Lächelndes hervorziehen, in dem er sein roth werdendes Gesicht verbarg. Dabei rutschte er auf seinem Sitze hin und her.

„Wann wollen wir denn revidieren?“ fragte Bunte ganz harmlos.

„Na, ich denke so in acht Tagen,“ schlug der Vorsteher vor. „Seid Ihr einverstanden?“

„Zunächst!“ hieß es allgemein, und der Beschluß wurde protokolliert.

Am nächsten Tage früh morgens marschierte der Kassensführer mit seiner schon gepußten Gattin zum Dorfe hinaus.

„Wollen wohl in die Stadt?“ fragte ihn ein Bauer, der seine Winterfaat austreute.

„Allerdings, Herr Reuter!“ erwiderte der Kassensführer, indem er seinen modernen Hut lästete.

„Will mich mit einem alten Freunde treffen, der gerade durchfährt, und dann ist ja so mancherlei zu besorgen.“

Der Kassensführer hatte wahr gesprochen, er hatte allerdings so mancherlei zu besorgen, und daher trennte er sich von seiner Frau und machte verschiedene Besuche.

Zunächst ging er zu einem Kaufmann, bei dem er sonst seine Einkäufe zu machen pflegte und bat ihn um ein Gespräch unter vier Augen.

„Natürlich nur auf vierzehn Tage!“ sagte er unter anderem. Nach einer Weile gab ihm der Kaufmann Papier, Trempe stellte einen Schuldschein aus und erhielt einige Goldstücke.

Sodann begab er sich zu seinem Bekker, der nicht weit davon wohnte. Hier wiederholte sich diese Zeremonie. Ein Schneider, ein Schuhmacher, ein Hutmacher, ein Drogist und selbst ein Photograph empfingen von ihm Besuche und überall ließ der Herr Kassierer regelrechte Schuldscheine zurück.

Unterdessen war seine Gattin nicht müßig, ja sie war noch rühriger als ihr Mann und klaterte einem Dameinmälhändler, einigen Schneiderinnen und Bugmacherinnen Besuche ab und wußte eine bedeutende Veredamtheit zu entwickeln. Auch sie unterschrieb eine Anzahl Scheine.

Gegen Mittag machten die Gatten eine wohlverdiente Ruhepause in einer Restauration, wo sie in einem Gartenhäuschen Platz nahmen, das von wildem Wein amuthig umrankt war.

Mit einer Harmonie, die jede Ehe ziert, bestellten sie etwas Gutes zu essen und zu trinken, Ziele unserer Wanderung. Unheimlicher Kasten, das Schloß, was? Gleich beinahe, lang gestreckt, wie es in dem Halbdunkel daliegt, einem ungeheuren Sarkophage.“

„Wir erscheint es als Monument der Kraft und Unvergänglichkeit. Es kommt eben darauf an, was für ein Bild man sich davon macht.“

„Sie machen sich natürlich das freundlichste und sind zu beneiden um Ihren glücklichen Charakter, um Ihre ewige Zufriedenheit, Walter.“

„Warum sollte ich unzufrieden sein? Geht es mir nicht besser, als tausend anderen? Bin ich nicht geübt in meinem Beruf und in meiner Säuslichkeit?“

„In Ihrer Säuslichkeit gewiß, denn Sie besitzen eine liebe Frau, einen herrlichen Sohn und ein allerliebste Tochterchen.“

„Ja, meine Kinder sind auch mein Stolz und meine Freude.“

„Natürlich, natürlich! Was gäbe ich nicht für so einen prächtigen Burjchen! Hätte ich einen Sohn, so wäre wohl manches anders geworden. Doch still davon! Werde Ihnen etwas erzählen, wenn wir erst beim Wein sitzen.“

Nun waren die beiden Herren bei dem tiefen Wassergraben angelangt, welcher den Park umgab. Den Zugang zum Schloße bildete eine breite, steinerne Brücke, die stets durch ein schwerses, eisernes, mit reicher künstlerischer Ornamentik versehenes Thor verschlossen wurde, das jetzt aber offen stand, weil der Diener Josef die Ankommenden erwartete.

„Es ist alles bestens besorgt, gnädiger Herr“, antwortete er auf Dunois herrliche Frage.

„So kann gleich servirt werden. Die neu eingerichteten Zimmer besichtige ich morgen.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr!“

Im Inneren war das Schloß prächtig ausgestattet. Man erblickte zunächst einen großen, mit Jagdtrophäen und Waffen geschmückten Raum, an den sich eine breite Treppe anlehnte, deren Eichenholzgeländer kunstvolle Schnitzereien zeigte, während Fresken die Wände des Treppenhauses bedeckten. In den Zimmern und Sälen, die man von einem langen Korridor aus betrat, befanden sich merkwürdig geformte Ramine, kostbare, eingelegte Schränke, Gemälde und andere Kunstgegenstände. In dem altbewußt eingerichteten Speisezimmer konnte man sich in die Zeit des Mittelalters zurückversetzt glauben.

Dunois und Walter nahmen an der reich besetzten Tafel Platz. Das Licht der Kronleuchter brach sich in silbernen Humpen und Rannen und in feingeschliffenen Pokalen. Gleichwohl machte das Gemach, das zur Aufnahme zahlreicher Gäste bestimmt schien, gegenwärtig keinen freundlichen Eindruck. Die beiden Personen verloren sich fast in dem weiten Raum und aus dem Park heraus ritzte das monotone, melancholische Geschnit des Baus.

Josef hatte auserlesene Gerichte servirt, die einander an Form und Farbe unähnlichen Bläßen mit eben so viel verschiedenen Sorten edlen Wei-

und als der dienende Geist verschwunden war, zählten sie ihre Beträge auf den Tisch.

„Ich habe 190 Mark“, sagte der Kassierer.

„Und ich 180“, fiel seine Gattin ein.

„Summa 370“, addierte schnell der rechenkundige Mann. „Fehlen noch 70 Mark. Da muß ich noch einmal zu dem alten Winkelman gehen. 's ist zwar ein Gauner und Salsabschneider, aber in der Noth —“

„Und ich muß“, sagte die Gattin, „noch meine Tante aufsuchen; sie ist zwar geizig und sitzt auf den Thalern, aber ich kriege sie doch herum.“

Nun speisten die Gatten reichlich und behaglich, bestellten Kaffee — „aber einen guten!“ rief die Frau dem Kellner nach — und brachen dann auf. Später trafen sich beide in einer Konditorei und traten dann mit schweren Taschen und erleichtertem Gemüth dem Heimweg an, auf dem sie noch ein paarmal einkehrten.

Am Tage waren vergangen. Der Kassensführer saß vormittags zehn Uhr in seinem Bureau und las mit befriedigter Miene in einer Zeitung einen Bericht über die Schwindelmannöver und den Zusammenbruch einer Aktiengesellschaft, als sich die Thür öffnete und der Gemeindevorsteher nebst zwei Schöffen eintrat.

Der Kassensführer sprang auf und nötigte die Männer zum Niederstehen.

„Sie wollen die Kasse revidieren?“ fragte er höflich. „Bitte!“ Dann legte er ihnen die Bücher vor, machte einen Abschluß und entnahm sodann seinem Schranke eine Schwinde, in der Gold- und Silbermünzen freundlich blinkten.

„So bitte meine Herren!“ sagte er und zählte gewandt das Geld auf.

Die Männer rechneten sorgfältig nach. „Stimmt“, sagte der Gemeindevorsteher. Er nahm sodann ein Protokoll auf, das von allen unterschrieben wurde.

Hierauf geschah etwas, wozu der Kassensführer große Augen machte. Der Vorsteher strich das Geld ein, steckte es gemächlich in einen Lederbeutel, den er aus seiner Tasche zog, und sagte: „Nichts für unaut, Herr Trempe, aber wir müssen Ihnen leider kündigen. Sie sind ja ein tüchtiger Kassierer, Ihre Kasse stimmt — hm, wir haben an Ihnen nichts anzusetzen. Aber sehen Sie, man kann nicht, wie man will. In unserer Gemeinde ist leider keine Einigkeit; da wollen welche, wir sollen die Kasse selber führen, und denen müssen wir nachgeben; wir wollen es einmal selbst versuchen.“

Während dieser Rede, die dem erfahrenen Mann merkwürdigerweise nicht recht vom Munde gehen wollte, hatten sich die drei ersten Männer allmählich der Thür genähert.

„Und nun guten Morgen!“ sagte der Vorsteher.

„Guten Morgen!“ stimmten die beiden andern ein, und dann schritten sie zur Thür hinaus.

Dem Kassierer blieb der Abschiedsgruß in der Kehle stecken. Er fiel auf einen Stuhl, während sein Kinn herabfiel und sich sein Gesicht verlängerte. Endlich sagte er laut für sich: „Na, ich verliere nichts! Was aber doch die Kerle für einen Niescher haben!“ und ging zu seiner Frau, die eben ihr neues Jackett, das sie kürzlich in der Stadt eingekauft, vor dem Spiegel probierte.

Die beiden Schöffen gingen mit zum Gemeindevorsteher. Alle drei waren ruhig, doch veranlaßte ein merkwürdiges Schmunzeln, das sie nicht unterdrücken konnten, einige Begegnende, ihnen nachzublicken.

„Weil Sie selbst die ganze Dienerschaft, mit Ausnahme Josefs, in das Sintergebäude verbannt haben, Herr von Dunois.“

„Soll ich mir etwa ein Heer bezahlter Feinde auf den Hals laden? Ich traue keinem von diesen Zaullensern und Lagedieben, die eben ein notwendiges Uebel sind. Aber nicht davon und auch nicht von meinen Nerven wollte ich sprechen, sondern mir den ersten Abend auf Horbell so gemüthlich und angenehm wie möglich machen.“ Er erhob sein Glas. „Auf Fortbestehen unserer guten, nachbarlichen Beziehungen!“

„Möge nichts auf der Welt sie jemals trüben!“

„Wie geht es Ihrem Herrn Bruder?“

„Er ist leider ein kranker Mann, Herr Baron.“

„Bermüthlich werden Sie die Fabrik später gänzlich übernehmen, da der ältere Sohn des Kommerzienrathes Offizier ist und der jüngere Landwirthschaft studirt.“

„Nein, Ernst beabsichtigt, die Fabrik zu verkaufen oder vielleicht gegen ein großes, ertragsfähiges Gut oder einen bornehmen Landfitz einzutauschen. Er hat viel gearbeitet und sich von den kleinsten Anfängen emporgebracht, darum ist ihm ein schöner, ruhiger Lebensabend zu gönnen.“

„Aber Sie? Mühte Ihnen nicht endlich der Lohn jahrelanger, aufopfernder Arbeit zu theil werden?“

„Das ist geschehen, Herr von Dunois. Ich verbannte meinem Bruder viel oder richtiger gesagt alles; ich habe mich stets außerordentlich glücklich und zufrieden in meinem mir von ihm geschaffenen Wirkungskreis gefühlt.“

„In welchem Sie höchst segensreich malketen. Man darf wohl behaupten, daß das rasche und kräftige Emporblihen der Fabrik hauptsächlich Ihrer praktischen und gewissenhaften Thätigkeit zuzuschreiben ist.“

„Das hieße mir eine zu große Ehre anthun. Ich blieb immer nur das Werkzeug, die ausführenden Hand. Alle leitenden Gedanken und Entschlüsse kamen von Ernst.“

„Gegen Ihre Bescheidenheit zu Felde zu ziehen, ist freilich ein nutzloses Beginnen. Aber trinken Sie aus, lieber Direktor! Der Sekt macht lustig.“

„Dessen bedarf es bei mir nicht, Herr Baron. Ich befinde mich ohnedies in bester Laune,“ lehnte Walter scherzend ab.

„Das ist wahr. Von Ihrem Ueberflus sonniiger Gütterkeit könnten Sie mir Pessimisten etwas abgeben.“

„Gerzlich gern thäte ich es! Aber Herr von Dunois, es liegt ja in Ihrer eigenen Macht, sich das Leben angenehm zu gestalten, Lust und Freude ringsumher zu verbreiten und dem Aufstiege in diesem Schlosse alle Düstere zu nehmen. Wenn Sie nur wollten —“

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich haße das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorren scheinen —“

„Wie ist es möglich, daß Sie sich von ihr beherrigen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Wie ich es möglich, daß Sie sich von ihr beherrigen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich haße das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorren scheinen —“

„Wie ich es möglich, daß Sie sich von ihr beherrigen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich haße das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorren scheinen —“

„Na, was haben denn die?“ sagte der Bauer Scholz, der eben eine Fuhre Dünger leitete.

Sie traten ein und stellten sich zusammen; jetzt begannen sie zu lachen.

„Du, Otto,“ sagte Bunte zum Vorsteher, „Du bist doch unser Geschickster!“

„Nicht einen Pfennig hätten wir gehabt, wenn wir ihn angezeigt hätten,“ erwiderte der Angeredete stolz. „Sol!“ fuhr er fort, indem er an seine Tasche schlug, wo Gold und Silber erlang, „da wohnen die Musitanten!“

### Aus Kamerun.

Aus Südost-Kamerun liegt im „Dsch. Kol. Bl.“ ein längerer Bericht vor, den der Chef des Sango-Nyoko-Gebiets, Oberleutnant Freiherr von Stein, über den ersten Theil einer Expedition in das Buntlandgebiet aus der provisorischen Regierungskanzlei Putaduma am 15. Juni d. J. erstattet hat. Freiherr von Stein schreibt:

Als nächstliegende Aufgabe hatte die Expedition eine einmalige Lösung der Transportfrage für die Produkte der Gesellschaft aus der Nordzone vorgesehen, wo sich über 13 T. Kaufschut und auch einiges Elfenbein in den Faktoreien angesammelt hatten, für die trotz der Bemühungen des Hauptagenten Träger nicht hatten beschafft werden können. Dann sollten aber auch für die Zukunft, soweit dies von seiten der Verwaltung geschehen konnte, Maßnahmen getroffen werden, die der Gesellschaft ihre Bestrebungen erleichterten. Zu solcher dauernden Lösung der Frage hielt ich es in erster Linie für nötig, die noch unbekannt, in Frage kommenden Wasserläufe der Nordzone, also den Mittellauf des Bumba (Bumu) und vielleicht auch dessen östlichen Nebenfluß Bange, der Putaduma nicht allzu entfernt passiert, auf ihre Benutzbarkeit zu untersuchen. Es würde gerade eine solche Lösung außerordentlich erprobenswerth sein, da zwar eine einmalige Ubertreibung einer Karawane von mehreren hundert Trägern wohl möglich erscheint, ein dauernder Trägertransport größerer Produktionsmengen bei der außerordentlich spärlichen Bevölkerung voraussichtlich sehr bald in der Kaufschutproduktion sowohl, als auch in der Verpflegungslieferung äußerst empfindlich sich fühlbar machen würde, zumal bei der Nähe der außerordentlich ausgedehnten Grenzwaldungen nach Ost und Südost hin — und der durchschnittlich 14 Tage-märsche breiten unbewohnten Zone — die sich vom Dume bis an den Djam im Westen der in Frage stehenden Distrikte hinziehen, allzuhohe Anforderungen an die Leistungen der Eingeborenen sehr leicht ein völliges Auswandern im Gefolge haben können.

Die Expedition marschierte am 30. April von Bonafil aus, rückte aber nur langsam vor, denn ihr Weg bis Putaduma war durchweg eigentlich nur Wildpfad, der in der Nähe von Uniebelungskomplexen wohl ab und zu auch als Jagdweg benutzt wird, und fast durchweg im Ueberfluthungsgebiet läuft. Zunächst ging es den Bumba aufwärts. Die Wälder an der Mündung des Bäl dienen außerordentlich vielen Vagelst (Amerigomaden) zum Nisten, Dörfer finden sich aber nicht darin. Von einem der Chiefs der Vagelst wurde geräucherter Elefantenschmalz für die Expedition beschafft. Zu dem Dorfe des regierungsfreundlichen Kommandanten Matta, das am 20. Mai erreicht wurde, gelang es auf durchaus friedlichem Wege, wenn in einigen unbedeutenderen Dörfern auch ein etwas schärferes Auftreten zu-

„Weil Sie selbst die ganze Dienerschaft, mit Ausnahme Josefs, in das Sintergebäude verbannt haben, Herr von Dunois.“

„Soll ich mir etwa ein Heer bezahlter Feinde auf den Hals laden? Ich traue keinem von diesen Zaullensern und Lagedieben, die eben ein notwendiges Uebel sind. Aber nicht davon und auch nicht von meinen Nerven wollte ich sprechen, sondern mir den ersten Abend auf Horbell so gemüthlich und angenehm wie möglich machen.“ Er erhob sein Glas. „Auf Fortbestehen unserer guten, nachbarlichen Beziehungen!“

„Möge nichts auf der Welt sie jemals trüben!“

„Wie geht es Ihrem Herrn Bruder?“

„Er ist leider ein kranker Mann, Herr Baron.“

„Bermüthlich werden Sie die Fabrik später gänzlich übernehmen, da der ältere Sohn des Kommerzienrathes Offizier ist und der jüngere Landwirthschaft studirt.“

„Nein, Ernst beabsichtigt, die Fabrik zu verkaufen oder vielleicht gegen ein großes, ertragsfähiges Gut oder einen bornehmen Landfitz einzutauschen. Er hat viel gearbeitet und sich von den kleinsten Anfängen emporgebracht, darum ist ihm ein schöner, ruhiger Lebensabend zu gönnen.“

„Aber Sie? Mühte Ihnen nicht endlich der Lohn jahrelanger, aufopfernder Arbeit zu theil werden?“

„Das ist geschehen, Herr von Dunois. Ich verbannte meinem Bruder viel oder richtiger gesagt alles; ich habe mich stets außerordentlich glücklich und zufrieden in meinem mir von ihm geschaffenen Wirkungskreis gefühlt.“

„In welchem Sie höchst segensreich malketen. Man darf wohl behaupten, daß das rasche und kräftige Emporblihen der Fabrik hauptsächlich Ihrer praktischen und gewissenhaften Thätigkeit zuzuschreiben ist.“

„Das hieße mir eine zu große Ehre anthun. Ich blieb immer nur das Werkzeug, die ausführenden Hand. Alle leitenden Gedanken und Entschlüsse kamen von Ernst.“

„Gegen Ihre Bescheidenheit zu Felde zu ziehen, ist freilich ein nutzloses Beginnen. Aber trinken Sie aus, lieber Direktor! Der Sekt macht lustig.“

„Dessen bedarf es bei mir nicht, Herr Baron. Ich befinde mich ohnedies in bester Laune,“ lehnte Walter scherzend ab.

„Das ist wahr. Von Ihrem Ueberflus sonniiger Gütterkeit könnten Sie mir Pessimisten etwas abgeben.“

„Gerzlich gern thäte ich es! Aber Herr von Dunois, es liegt ja in Ihrer eigenen Macht, sich das Leben angenehm zu gestalten, Lust und Freude ringsumher zu verbreiten und dem Aufstiege in diesem Schlosse alle Düstere zu nehmen. Wenn Sie nur wollten —“

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich haße das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorren scheinen —“

„Wie ich es möglich, daß Sie sich von ihr beherrigen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Wie ich es möglich, daß Sie sich von ihr beherrigen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich haße das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorren scheinen —“

„Wie ich es möglich, daß Sie sich von ihr beherrigen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich haße das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorren scheinen —“

„Wie ich es möglich, daß Sie sich von ihr beherrigen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich haße das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorren scheinen —“

„Wie ich es möglich, daß Sie sich von ihr beherrigen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich haße das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorren scheinen —“

„Wie ich es möglich, daß Sie sich von ihr beherrigen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich haße das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorren scheinen —“

„Wie ich es möglich, daß Sie sich von ihr beherrigen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich haße das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorren scheinen —“

Fortsetzung folgt!

Bunte Chronik.

Bombay, 23. September. Nabroji Manojee Wadia, ein hervorragender Barje in Bombay, macht bekannt, daß er beabsichtigt, ungefähr eine Million Pfund Sterling für wohlthätige Zwecke zu stiften.

Zu der Mordthat auf der Promenade von Eretat, welche wir meldeten, wird dem „Berl. Tagebl.“ noch gemeldet: Der Maler Synodon, der zu Eretat den Finanzier Lucien David erschoss, ist 35 Jahre alt.

Der Kommandeur der 21. Infanteriebrigade, Generalmajor von Kaminski, ist, wie die „Glatzer Zeitung“ meldet, im Mandergelände mit dem Pferde gestürzt und hat einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche erlitten.

Im Hinterland von Kiautschou war, wie der „Kölnischen Volksztg.“ aus Schantung vom 8. August geschrieben wird, der heurige Sommerregen seit Mitte Juli stellenweise so stark, wie er seit Menschengedenken nicht gewesen ist.

Der als Jagdgaai beim Grafen Zichy auf dem Gute Seanzbanie weilende russische Großfürst Konstantin Constantinowitsch erschoss, wie der „Berl. Volksztg.“ aus Budapest gemeldet wird, während einer Jagd fünf Treiber. (??)

im Alter von 10 Wochen und 1 1/2 Jahr die Kehlen durchgeschnitten und darauf sich selbst die Pulsader geöffnet. Die beiden Kinderchen sind todt. Matthiew selbst ist außer Lebensgefahr, da zufälligerweise sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Der Kommandeur der 21. Infanteriebrigade, Generalmajor von Kaminski, ist, wie die „Glatzer Zeitung“ meldet, im Mandergelände mit dem Pferde gestürzt und hat einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche erlitten.

Im Hinterland von Kiautschou war, wie der „Kölnischen Volksztg.“ aus Schantung vom 8. August geschrieben wird, der heurige Sommerregen seit Mitte Juli stellenweise so stark, wie er seit Menschengedenken nicht gewesen ist.

Der als Jagdgaai beim Grafen Zichy auf dem Gute Seanzbanie weilende russische Großfürst Konstantin Constantinowitsch erschoss, wie der „Berl. Volksztg.“ aus Budapest gemeldet wird, während einer Jagd fünf Treiber. (??)

Letzte Drahtnachrichten.

Peking, 24. September. Der Bizekönig von Tschili und der Gouverneur von Tschetiang wurden zu Vertretern Chinas bei Uebergabe der Eisenbahn Shanghaiwan-Kiutschang ernannt.

Wien, 24. September. Gestern Nachmittag fand eine Ministerkonferenz statt, an welcher die Ministerpräsidenten von Korbör und von Szell und einige Nachminister theilnahmen.

Amsterd., 24. September. Ein heute ersehener Kurus Botbas, Delareys und Dewets besagt: Die Buren waren gezwungen, die Friedensbedingungen anzunehmen.

Tours, 24. September. Durch Sturz aus einem Automobil verunglückten gestern Nachmittag zwischen Limerac und Beudes Graf und Gräfin Carrière, deren Tochter und der Führer des Wagens, letzterer wurde getödtet.

Newyork, 24. September. Präsident Roosevelt hielt gestern in Loganaport eine Rede, in welcher er die Tarifrevision berührte und sagte: Keine Nation könne in kurzen Intervallen radikale Änderungen der Tarifpositionen ertragen.

Newyork, 24. September. Die Mannschaft eines aus Kingston (Jamaica) eingetroffenen Dampfers berichtet von einem Gesichts bei Santa Marta. Die Verbindung mit Santa Marta ist unterbrochen.

M. B. Einen Abgeordneten dieses Namens giebt es weder im Reichstage noch im preussischen Landtage.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Donnerstag, 25. September. Sonnenaufgang 5 Uhr 39 Minuten.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Lufttemperatur, Sonne, Windrichtung, Windstärke.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Pegel, Wasserstände, Pegel, Wasserstände.

Solkölbericht.

Table with 4 columns: Von, Jahr, Spektreum, Holzseigentümer.

Schiffverkehr vom 23. bis 24. September, mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach.

Thornor Weichsel-Schiffverkehr.

Thorn, 23. September. Wasserstand 0,69 Meter über 0. Wind: NW. - Wetter: Heiter. - Barometerstand: Troden.

Neuhamm, 23. September.

Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 227, Magdalen mit 36 Flotten. Schillo pastierte Stromab: Von Tuchmann und Sohn per Kaplan, 5 Trakten.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 24. September. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 142-150 Mk. - Roggen, je nach Qualität 115-128 Mk.

Wollmarkt.

London, 23. September. Wolle fest, Merinos und feine Grobbreits 10 bis 15 Prozent über die vorigen Auktionspreise.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 24. September.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Kurs vom 23., Kurs vom 24., Amtliche Notiz, Deutsche Bank.

Danzig, 24. September, angekommen 1 Uhr 45 Min.

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik, Bromberg, Kornmarktstraße Nr. 7

Möbel neuesten Stils in allen Holzarten. Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in größter Auswahl.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Leinen-, Wäsche- und Bettfederngeschäft befindet sich vom 1. Oktober Brückenstraße 2.

A. Czwilinski.

Wer liefert Weidenreise zum Verreisen von Kisten? Offerten unter C. L. 131 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Leere, eiserne Farbgefäße

mit Griffen und Deckel, auch als Blumentübel gut verwendbar, hat billig abzugeben Gruenaderische Buchdruckerei Otto Graunwald.

Arbeitsmarkt

Suche Stell. a. Grundstücksverwalt. od. Einlaff., b. Kaufm., m. aut. Handl., u. gut. Zgn. Off. u. L. M. 180 a. b. G. b. 3.

Ga. 20 Malergehilfen

u. tücht. Anstreicher stellt ein, eventl. Winterarbeit. A. Rohrbeck, Bahnhofsstr. 73a.

Ein tücht. Kleber für Bau- u. Tischlerei

erhält dauernde Beschäftigung. Berlin, Wilhelmshafenstraße 28.

Tücht. Malergehilfen verlangt

Schatzschneider, Danzigerstr. 117. Malergehilfen u. Anstreicher stellt ein (2747) Petrikowski, Albertstraße 22.

Lehrling

gegen monatliche Vergütung. Semml Schreiber, Neue Pfarrstr. 6.

Lehrling

m. guter Schulbildung u. guter Handschrift sucht (286) Daniel Lichtenstein, Eisenbahlf.

1 Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung kann eintreten bei (340) Carl Schmidt vorm. S. J. Rehnert Brückenstraße 4.

Ein ord. Hausdiener

verlangt (290) Will Modrow, Bahnhofsstr. 31.

Eine Verkäuferin,

die auch Kassirerin sein muß, wird für ein großes Restaurationsgeschäft per 1. Oktober gesucht.

Zuarbeiterinnen

Ernst Strelow, Danzigerstr. 1. Hoch- u. Taillencarbeiterinnen sucht Frau Will, Brunnenstr. 10.

Junge Mädchen,

welche die Damenwäscheerei erlernen wollen können sich melden bei Frau Anna Pommerenke, Gammstraße Nr. 20/21.

Eine zuverlässige Kinderfrau

kann sich melden bei (286) H. Reock, Elisabethmarkt. Suche ein recht bescheidenes, best. Kindermädchen, nicht unter 17 Jahren. Auch durch Mietherr. Frau O. Reock, Friedrichstr. 37.

Ein sehr sauberes tüchtiges Hausmädchen

kann sich melden bei Dekorationsmaler Ehrhardt, Danzigerstr. 149.

Ein ordentliches Kaufmädchen

sucht F. Wakarecy, Friedrichstraße 24.

Eine saubere Aufwärterin

wird für Freitag und Sonnabend gesucht Viktoriastraße 7, 2 Tr.

Eine Aufwärterin gesucht.

2754) Schneefraße 43, I rechts. Empfehle tüchtige Birthin f. Stadt u. Land m. gut. Zeugn., Haus-, Stuben- u. Kindermdch., f. w. Frauen. Sämmtl. Personal m. gut. Zeugn. kann sich melden. Die größte Stellen-Auswahl bei Emilie Stoessel, Gestube- und Stellenvermittlerin, Mauerstraße 34, I Treppe.

Empfehle tüchtige Mädchen

jeder Art. Fr. Frida Aktories, Stellenvermittlerin, Viktoriastraße.

Mädchen

empfehle Selma Porsch, Gesindevermittlerin, Bahnhofsstr. 70.

Köchinnen erh. b. f. Herrsch.

Stellen b. Fr. Julie Goede, Gesindevermittlerin, Friedrichsplatz 3.

Empf. Köchin, Stubenm., Mädchen f. Alles, Kindermädchen.

Stellensuchende erhalten jederzeit Stellung b. h. Lohn durch Frau Albertine Weiss, Gesindevermittlerin, Bahnhofsstr. 7, Hof.

Wohnungs-Anzeigen

Eine bisher an Offizier vermietht. Wohnung in der Nähe der 14. Kaserne und Festung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Bade u. Burschensube und Stallungen ist per sofort, eventl. auch später zu vermieten. Paul Werner, Graudenz.

Wohlfühl. möbl. Zimmer

zu verm. Näh. Posenerstraße 35, I. Möbl. Zimmer, sep. Eing., z. verm. Bahnhofsstr. 65, Hof part.

Eine Wohnung

für 135 Mk., per 1 Okt. cr. zu vermieten. Schrötterstraße 20.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenz. u. Gasheizung, Brunnenstr. 5 z. verm. 450 Mk.

Elisabethstr. 27. am Markt.

sind 2 kleine Wohnungen an ruhige Miether zu v. Dabelfst eine hochherzschastliche. F. Gerth.

Fortzugsh. große Wohnung,

7 Zimmer, Saal und sämmtl. Zubehör, per 1. Okt. bedeutend unter Preis zu vermieten. (270) Danzigerstr. 41. E. Löwenthal

2 Stub., Küche, Zub. u. 1. Okt. zu vermieten. Gumpelstr. 2.

Ein elegant möbl. Zimmer mit Kabinet.

separat. Eing., per 1. Oktober cr. zu vermieten Neue Pfarrstraße 4. 2 f. möbl. Zim. m. separ. Eing. p. 1. 10. z. verm. Näh. Mittelstr. 55 pt.

Möbl. Zimmer zu vermieten

(284) Neue Pfarrstraße 4. Freundl. möbl. Zimmer zu verm. Näh. Posenerstraße 35, I. Möbl. Zimmer, sep. Eing., z. verm. Bahnhofsstr. 65, Hof part.

Gut möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension weist die Geschäftsstelle dieser Ztg. nach. Möbliertes Zimmer zu vermieten. Elisabethstr. 31, pt. Gammstraße 6, part. Möbl. Zimmer an solit. Herren od. anständ. Dame zu vermieten. 1 Zimmer mit Loggia. 1 Dame findet freund. Aufn. in geb. feinst. Fam. Petersenstr. 14, II. Anst. f. Mädchen als Mitbewohnerin gesucht, die tagsüber ausgeht. Offerten u. A. M. an d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Im Handelsregister, Abtheil. A Nr. 213 ist bei der Firma **K. Kuzaj, Posen**, Zweigniederlassung in **Snorazlaw** eingetragen, daß die Procura des Boleslaus Wolkowski erloschen ist. (105) Snorazlaw, d. 16. Sept. 1902. Königlich. Amtsgericht.

Im Handelsregister, Abtheil. B ist bei Nr. 8, Aktiengesellschaft **Steinsalzbergwerk Inowrazlaw** zu Snorazlaw eingetragen: Die Procura des Otto Kulle ist erloschen. Dem Wilhelm Diehl in Snorazlaw ist Procura erteilt und zwar als Gesamtprocura mit denselben Befugnissen, wie sie bisher Otto Kulle hatte. Inowrazlaw, d. 16. Sept. 1902. Königlich. Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

**Zur Gesellenprüfung** für Maurer- und Zimmerlehrlinge der Kreise Bromberg Stadt und Land, Schubin, Quin und Wirsis haben sich die Prüfungs bis zum 9. Oktober d. J., und zwar die Maurer bei Herrn Maurermeister **R. Fricke**, die Zimmerer bei Herrn Zimmermeister **B. Wiese**, schriftlich zu melden. (289)

Dem Gesuche um Zulassung sind beizufügen:  
1. Ein kurzer, eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Prüflings,  
2. von Lehrherren das Zeugnis über den Lehrbrief,  
3. wenn der Lehrling zum Besuche einer Fortbildungsschule verpflichtet war, das Zeugnis über den Schulbesuch,  
4. an Prüfungsgeldern 750 Mk. Die Unterschrift des Lehrherren unter dem Zeugnis muß amtlich beglaubigt sein.  
Der Prüfungstermin wird den Beteiligten durch Postkarte bekannt gegeben.  
Bromberg, d. 23. September 1902.  
Der Prüfungsausschuß der Handwerkskammer.

Im Auftrage des Testamentsvollstreckers des Nachlasses der am 25. August 1902 hierselbst verstorbenen Frau **Pauline Blumenthal geb. Abraham**, Ehefrau und Alleinerbin des in diesem Jahre verstorbenen Rentners **Hermann Blumenthal sen.** erüde ich diejenigen, welche Ansprüche gegen den Nachlass haben, sowie diejenigen, welche Nachlassgegenstände in Besitz haben oder zum Nachlasse etwas verschulden, sich bei mir zu melden. (289) Bromberg, d. 22. September 1902. **Silberstein**, Rechtsanwalt.

**Die Scheune II** des Proviantamts, Wilhelmstraße 28 gelegen, soll auf Abbruch öffentlich versteigert werden. Verkaufstermin am 26. d. M., 10 Uhr vorm., im Geschäftszimmer des Amtes, woselbst auch die näheren Bedingungen ausliegen. (288) Königlich. Proviantamt Bromberg.

**Sofort** zahle a. Wirtsch. Nachlassfassen, land-u. forstwirtschaftl. Erzeugn. wenn mir solche zur Auktion übergeben werb. Sprecht. 3-5 Uhr. **Crohn**, Auktionator, Mauerstr. 1.

**Pianino's** aus der Hof-Pianoforte-Fabrik **G. Wolkenhauer**-Stettin offeriere zu Fabrikpreisen bei ganz geringen Abschlägen und 20jähr. Garantie **Germania-Haus** Inh.: S. Linsky, Friedrichstr. 35.

**Damentuch**, Ia-Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern, Billardtuch u. moderne Anzugstoffe für Herren und Knaben verende billigst, jedes Maß Proben frei! (128) Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

**Kartoffel-Transportkörbe** in runder Form aus prima Rohgeflecht mit Schließleisten unterm Boden ca. 15/18 Zuh. pr. Stk. A. 1.25 20/22 „ „ „ 1.45 25 „ „ „ 1.75 40 „ „ „ 2.00 50 „ „ „ 2.45 60 „ „ „ 3.00

Mit Sandstein eingehöhten ver Stück 15-25 Z. je nach Größe mehr. Rohkörbe überdauern jede andere Flechtart um das 10-15fache; sie sind daher anerkannt d. best. u. bill. Rohmaterial.  
**Hermann Haberhauf**, Rohwarenfabrik, Gülden-Anfall.  
**Fahnen** **Reinecke, Hannover.**

**Die Orts-Arrententaffen V, VI, VII, VIII & X** sind am 25. d. M. umzugshalber geschlossen.

**Wohlfahrts-Geld Lotterie**  
Ziehung 4.-9. Oktober.  
16870 Gewinne im Betr. v. **575 000 M.**  
Hauptgewinne:  
**100 000 M.**  
**50 000 M.**  
**25 000 M.**  
Loose à 8,80 M., Porto u. Liste 30 Pf.  
**J. Eisenhardt**  
Neustrelitz.

Neu! Neu!  
**Transportable Rachelöfen!**  
bei 50% Heizersparnis zu haben bei (2680) **St. Wziesinski**, Tischlermeister, Friedrichstr. 63.

**Luise Plumbaum**  
Modistin  
Rinkauerstraße 54  
empfiehlt sich zur **Herbstsaison.**

**Calceissim**  
in Wolle und Seide,  
echte und halbechte **Oressen**  
in größter Auswahl.  
**Carl Nathan**,  
am Wollmarkt. (328)

**Spiegel- und Gemälderahmen**  
werden neu verguldet in der Rahmenfabr. u. Kunsttbl. **Oskar Kobielski**, Rinkauerstr. 6.

Für alle modernen **Saar-Frisuren** empf. sich **Geschw. Meyer**, Danzigerstr. 50.

**Buchbinderarbeiten** schnell u. billig bei **C. Junga**, Bahnhofstr. 75.

**Kinderwagen** im Ausverkauf spottbillig.  
**H. Wille**, Danzigerstr. 38.

**Hebr. Gebetbücher** Anfertigung von **Neujahrskarten** bei **S. Blumenthal**, Friedrichstr. 10 11.

Elegante **Laternen Spiegel**, sowie alle Arten v. Spiegeln verkaufe zu Fabrikpreisen, gleichzeitig empfehle ich sammtl. Möbel u. Polsterwaren, sowie Teppiche, Portieren etc. Aufpolsterungen von Polstermöbeln gut und billigst. (251) **W. Lawrenz**, Tapezier, Danzigerstr. 149.

**Hintermanerungssteine** offeriert Ziegelei Brondy, Danzigerstraße 142.

**Altdentsche Eichengarnitur**, ebenso ein bequemes Sofa umzugshalber spottbillig z. ver. Wo? saut d. Geschäftstr. d. 3ta.  
Dom Abbruch Neuhöferstr. 49 auf dem Schulgehöft sind **Bretter, Balken, Fenster, Thüren, Mauersteine** billig zu verkaufen. (287) 1 Halbverdeckwagen 1 Paar kompl. Anisgeschirre 1 kompl. Sattelzeug Gartenmöbel in div. and. Sachen preiswerth zu verkaufen. (289) Wilhelmstraße Nr. 13, part.  
**Gr. schönes Ladenspind** (wenig geb.) billig zu haben. (287) Friedrichstraße 30.



**Uebnahme von Umzügen jeglicher Art**  
von Zimmer zu Zimmer, sowie von und nach allen Orten unter Garantie mittelst neuester innen gepolsterter **Patent-Möbelwagen** unter billigster Berechnung.  
**Rudolf Rabe**, Elisabethmarkt Nr. 11.  
Telephon 121. Telephon 121.  
NB Einziger Speiteur am Plage, der der hier bestehenden Vereinigung von Speiteuren nicht angehört. (280)

**Bleyle's Knaben-Anzüge!!**  
Jeder Anzug hat Schutzmarke.  
Verkaufsstelle für Bromberg:  
**C. Siebert**, Danzigerstraße Nr. 3.

**Ausverkauf Geschäftsverlegung.**  
Um mein großes Lager bis zum Umzuge zu räumen, verkaufe ich **sämtliche optische Waaren und Artikel zur Krankenpflege** **10% unter Preis.**  
**Oscar Meyer**, Optisches Spezialgeschäft, Friedrichstraße Nr. 54. (204)

Erfindung des Scheinmalks Prof. Dr. Gerold.  
**Wendt's Patent-Cigarren u. Cigaretten**  
Absolut neotin-unschädlich. Vollkommenster Raucher Genuss Direct zu haben von Wendt's Cigarrenfabriken Aktien-Ges. Bremen in allen Preislagen, Größen, Qualitäten u. Quantitäten (auch Proben). Preisliste und Brochure gratis.

**Linoleum**  
System Walton. System Taylor.  
Größtes Lager in Uni, bedruckt, Granit, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Inlaid. Muster durch und durchgehend.  
**Korklinoleum. Treppenschienen.** Das Verlegen durch geübte Leger billigst. (358) **Feinste Referenzen. - Muster u. Preise gratis.**  
**Ernst Schmidt**, Bromberg, Bahnhofstr. 93.

**Gelegenheitskäufe**  
in Gold- u. Silberwaaren, Taschenuhren, Alfeniden- u. Zuggegenständen stets zu sehr billigen Preisen Pfandleihe, Friedrichstr. 5.

**20 Brennabor-Räder**, neueste Modelle, sollen umhände halber für jeden **BRENNABOR** annehmbaren Preis ausverkauft werden. Es bietet sich also Gelegenheit, jetzt ein erstklass. - bestes deutsches Fahrrad - zu einem verhältnismäßig sehr niedrigen Preis zu erwerben. Garantie ein Jahr. Teilzahlung an sichere Leute gestattet. (276)  
**O. Lehming**, Kornmarktstraße 2.

Nur die Marke „Pfeilring“  
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**  
Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.  
**Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**  
**Ga. 500 Stühle** hübscher kräftiger **Boung** billig. Friedrichsplatz 21. zu verk. Gammstr. 3, I. Verkauf Danzigerstr. 19.

**Maschinenfabrik BADENIA**  
vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., Weinheim (Baden) empfehlen als leistungsfähigste u. dauerhafteste Betriebs-Maschinen für alle Zwecke, unter Garantie für vorzüglichste Ausführung und geringsten Kohlenverbrauch **Locomobilen** von 3-400 Pferdekraften zur schnellsten Lieferung. Vorzögl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen zu Diensten. Vertreter **Römling & Kanzenbach**, Posen W. G. Kaiser Wilhelmstraße No. 38. (421)

**Posener Tageblatt**  
Führendes Organ der Deutschen in der Ostmark täglich 2 mal.  
Tägliches Handelsblatt. Wöchentliche Sonntagsbeilage: **Posener Provinzial-Blätter.**  
Bezugspreis nur **3,50 Mk.** vierteljährlich. Offizielles Publikationsorgan der Verwaltungsbehörden, daher unentbehrlich für Landwirthe, Kaufleute und Industrielle als vorzüglichstes Infertionsorgan.  
Probenummern auf Wunsch bis zum 1. Oktober täglich kostenfrei durch die Geschäftsstelle, Posen, Wilhelmplatz 8.

**Konkurswaren-Ausverkauf.**  
Das zur F. Sporny'schen Konkursmasse Kornmarktstraße 5 gehörige **Warenlager** wird von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zu sehr billigen Preisen ausverkauft. (278)

**Restaurant 4. Schleuse** empfiehlt (2787) **guten Mittags- und Abendtisch**, vorzüglich gepflegte Biere, Vereinszimmer.

**Kaffee** stets frisch geröstet, gut und rein schmeckend a Pfd. 100 u. 120 Pf., **Johannisbeerwein** von Aertzen empfohlen, a Flasche 1 Mk u. 70 Pf., **Heidelbeerwein** sehr gut schmeckend, a Flasche 1 Mk., **Brabantier Sardellen** a Pfd. 120 Pf., **Ol-Sardinen** a Büchle 55 Pf., **Carao** garantiert rein v. 140 Pf. per Pfd. an., **Crystallzucker** ohne Blau zum Einmachen, sowie **sämtl. Colonialwaaren** in guter Qualität zu billigen Preisen.

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Neubau Brückenstr. 6** v. 1. Okt. evtl. spät. zu verm.: 2, 3 u. 4 Z. fedl. Wohnungen m. Licht u. Kochgas a ruh. Ort zu verm. Das Grundst. ist elegant angelegt. Näh. b. Hauswart dah. u. A. Christen, Ahnfür. 57, II.  
**Friedrichstr. 62** der Laden mit kleiner Wohnung vom 1. Okt. zu vermieten. Näheres Wilh. str. Nr. 12, I. Tr. links. (192)

**Ein Laden** mit angrenzender Wohnung, 3 Zimmer, Küche etc., zu jedem Geschäft passend, ist per 1. Oktober **Wilhelmstr. 12** zu vermieten.  
**Zwei Läden** mit angrenzender Wohnung, pr. 1. 10. 02 z. v. **Elisabethstr. 1.**  
**Kornmarktstraße Nr. 5** Laden u. Komp. m. a. oh. Wohn. für jeden Preis zu verm. Dasselbst a. eine Wohn., 3 Stub. u. Küche.

**Danzigerstr. 122**, hochparterre, ist eine hochherthafliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör, Gartenbenutzung per 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. 1 Tr.  
**Robert Pohl**, Kornmarktstraße 1.  
Praktisch, billig, bequem!

**Maggi's zum Würzen**  
von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saucen usw. - wenige Tropfen genügen. In Flaschen von 35 Pf. an (nachgeliefert für 25 Pf.). Ebenso **Maggi's Bouillon-Kapseln**. Stets frisch zu haben bei **Karl Müller**, Ehornstraße 18. (94)

**Pracht. Johannisbeerwein** roth, schwer, süß, a Pfd. 60, a Dtr. 70 Pf. empfiehlt **A. Wegner**, Schützenau. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.  
**Meine vollständ. Restaurant-Einrichtung** bin ich willens, sofort zu verkaufen. Näheres **Wilh. Schmidt**, Rinkauerstr. 5.  
**1 Halbverdeckwagen, 1 6 f. Breat, 1 P. Kummelgeschirre, 1 Dezimalwaage, 1 Gismaschine** billig zu verkaufen. Näheres **Carl Feyerabend**, Töpferstraße 3.  
**Ein Waaren-Glaspind mit Untersatz und ein Regal** zu verkaufen bei **Carl Feyerabend**, Töpferstraße 3.  
Wegen Raummangel **ein gut erhalt. Flügel** billig zu verk. **Vivoniussstr. 14**, vt.  
**Papier-Schneidemaschine** wenig gebraucht, verkauft billig **Herm. Schultz**, Bahnhofstr. 78.  
**Gute ostpreuss. Stiere** treffen Sonnabend ein und flehen zum Verkauf **Danzigerstr. 19.**

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Neubau Brückenstr. 6** v. 1. Okt. evtl. spät. zu verm.: 2, 3 u. 4 Z. fedl. Wohnungen m. Licht u. Kochgas a ruh. Ort zu verm. Das Grundst. ist elegant angelegt. Näh. b. Hauswart dah. u. A. Christen, Ahnfür. 57, II.  
**Friedrichstr. 62** der Laden mit kleiner Wohnung vom 1. Okt. zu vermieten. Näheres Wilh. str. Nr. 12, I. Tr. links. (192)

**Ein Laden** mit angrenzender Wohnung, 3 Zimmer, Küche etc., zu jedem Geschäft passend, ist per 1. Oktober **Wilhelmstr. 12** zu vermieten.  
**Zwei Läden** mit angrenzender Wohnung, pr. 1. 10. 02 z. v. **Elisabethstr. 1.**  
**Kornmarktstraße Nr. 5** Laden u. Komp. m. a. oh. Wohn. für jeden Preis zu verm. Dasselbst a. eine Wohn., 3 Stub. u. Küche.

**Danzigerstr. 122**, hochparterre, ist eine hochherthafliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und allem Zubehör, Gartenbenutzung per 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. 1 Tr.  
**Robert Pohl**, Kornmarktstraße 1.  
Praktisch, billig, bequem!

**Maggi's zum Würzen**  
von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saucen usw. - wenige Tropfen genügen. In Flaschen von 35 Pf. an (nachgeliefert für 25 Pf.). Ebenso **Maggi's Bouillon-Kapseln**. Stets frisch zu haben bei **Karl Müller**, Ehornstraße 18. (94)

**Pracht. Johannisbeerwein** roth, schwer, süß, a Pfd. 60, a Dtr. 70 Pf. empfiehlt **A. Wegner**, Schützenau. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.  
**Meine vollständ. Restaurant-Einrichtung** bin ich willens, sofort zu verkaufen. Näheres **Wilh. Schmidt**, Rinkauerstr. 5.  
**1 Halbverdeckwagen, 1 6 f. Breat, 1 P. Kummelgeschirre, 1 Dezimalwaage, 1 Gismaschine** billig zu verkaufen. Näheres **Carl Feyerabend**, Töpferstraße 3.  
**Ein Waaren-Glaspind mit Untersatz und ein Regal** zu verkaufen bei **Carl Feyerabend**, Töpferstraße 3.  
Wegen Raummangel **ein gut erhalt. Flügel** billig zu verk. **Vivoniussstr. 14**, vt.  
**Papier-Schneidemaschine** wenig gebraucht, verkauft billig **Herm. Schultz**, Bahnhofstr. 78.  
**Gute ostpreuss. Stiere** treffen Sonnabend ein und flehen zum Verkauf **Danzigerstr. 19.**

**Pracht. Johannisbeerwein** roth, schwer, süß, a Pfd. 60, a Dtr. 70 Pf. empfiehlt **A. Wegner**, Schützenau. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.  
**Meine vollständ. Restaurant-Einrichtung** bin ich willens, sofort zu verkaufen. Näheres **Wilh. Schmidt**, Rinkauerstr. 5.  
**1 Halbverdeckwagen, 1 6 f. Breat, 1 P. Kummelgeschirre, 1 Dezimalwaage, 1 Gismaschine** billig zu verkaufen. Näheres **Carl Feyerabend**, Töpferstraße 3.  
**Ein Waaren-Glaspind mit Untersatz und ein Regal** zu verkaufen bei **Carl Feyerabend**, Töpferstraße 3.  
Wegen Raummangel **ein gut erhalt. Flügel** billig zu verk. **Vivoniussstr. 14**, vt.  
**Papier-Schneidemaschine** wenig gebraucht, verkauft billig **Herm. Schultz**, Bahnhofstr. 78.  
**Gute ostpreuss. Stiere** treffen Sonnabend ein und flehen zum Verkauf **Danzigerstr. 19.**

**Wohnung I. Etage**, 6 Zimmer mit Zubehör, v. 1. Okt. 1902 zu vermieten. (222) **Scheunemann**, Bahnhofstr. 7.  
**Mittelstr. 46** I. Etage, 3 Zimm. m. Licht u. Kochgas, a ruh. Ort zu verm. Das Grundst. ist elegant angelegt. Näh. b. Hauswart dah. u. A. Christen, Ahnfür. 57, II.  
**Wohnung I. Etage**, 6 Zimmer mit Zubehör, v. 1. Okt. 1902 zu vermieten. (222) **Scheunemann**, Bahnhofstr. 7.  
**Mittelstr. 46** I. Etage, 3 Zimm. m. Licht u. Kochgas, a ruh. Ort zu verm. Das Grundst. ist elegant angelegt. Näh. b. Hauswart dah. u. A. Christen, Ahnfür. 57, II.

**Wilhelmstr. Nr. 12** eine neu hergerichtete herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit sammtl. Zubeh., welche Herr Major **Wilhelm** 12 Jahre benutzte, ist mit auch ohne Herbestall, 3. Ofl. ev. inf. zu beziehen, zu vermieten.  
**Brückenstr. 2** erste Etage, u. in meinent. Neubau **Poststr. 5** sind Wohnungen zu je 4-5 Zimm., Küche, Badecum u. Nebengel. v. 1. Okt. zu verm. N. Lachmann, Brückenstr. 2.  
**Töpferstr. 6a** 2 Trepp. herrsch. m. heizbar. Burichengel, Gartenbenutzg. pr. 1. Oktober zu verm. Näh. b. Portier Klump, dah. 5.  
**Margarethe u. Brünzler. Cde** 2, 3 u. 4 Z. fedl. Wohnungen m. Licht u. Kochgas a ruh. Ort zu verm. Das Grundst. ist elegant angelegt. Näh. b. Hauswart dah. u. A. Christen, Ahnfür. 57, II.  
**Wohnung v. 3 Zimmern**, Küche u. reichl. Zubeh., Preis 240 Mk., sowie **11. Wohn.** z. 90 u. 100 Mk. p. 1. 10. cr. zu verm. Schilling, Kujahstr. 14.  
**3 Zimmer, Kabinet, Küche** u. Zub., Kochgas v. 1. Okt. zu verm. eventl. auch Herbestall u. Wagenremise. **Berlinerstr. 29.**  
**Eine Wohnung v. 6 Zimmern** nebst Balkon in 1. Etage per 1. Oktober zu vermieten. (264) **J. Malkowski**, Posenerstr. 4.

**2. Etage**, 6 Zimmer, Kabinet, Küche, Badecum und alle Nebenräume, elegante Wohnung, per 1. Oktober zu verm. i e t h e n. (260) **Ernst Schmidt**, Bahnhofstr. 93.  
**Boiekr. 10** 1. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, Balkon und Garten. (2288)

**Danzigerstraße 136** eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubeh., per 1. Oktober cr. zu vermieten. (278)  
**1. Etage Elisabethstraße 21** Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Badec., electr. Licht, eig. Garten, a. B. Herbestall u. Burichengel, v. 1. 10. zu verm. Def. v. 11-2 Uhr.  
**Brückenstraße 11.** Eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Küche nebst Zubeh., per 1. Oktober zu vermieten. (203) **Moritz Ephraim.**  
**Kleine Wohnungen** zu vermieten **Posenerstraße 35**, **Nathan.**  
**Hofwohnung**, 4 Stuben, Küche u. Zubeh., zu verm. 1. Oktober zu vermieten. (264) **A. Pfirng**, Danzigerstr. 2.  
**Danzigerstraße 131** ist eine kleine Wohnung im Gartenhause von 2 Zimmern mit Küche v. 1. 10. zu vermieten.  
**Werktatt** **Bahnhofstr. 16** zu vermieten.  
**Töpferstr. 6a** 1 Herbestall m. Kutschersitze sofort zu verm. Näh. b. Portier Klump, daselbst.  
**Möblirt. Zimmer** mit guter Pension, Preis mäßig. **Elisabethstr. 9, I.**  
**Sinweis.** Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Haupt-Kollekte **Carl May, Lübeck**, bei, betr. 9. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; die Loose der früheren Wohlfahrts-Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen. (130) Hierzu zwei Beilagen.

**Danzigerstraße 136** eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubeh., per 1. Oktober cr. zu vermieten. (278)  
**1. Etage Elisabethstraße 21** Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Badec., electr. Licht, eig. Garten, a. B. Herbestall u. Burichengel, v. 1. 10. zu verm. Def. v. 11-2 Uhr.  
**Brückenstraße 11.** Eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Küche nebst Zubeh., per 1. Oktober zu vermieten. (203) **Moritz Ephraim.**  
**Kleine Wohnungen** zu vermieten **Posenerstraße 35**, **Nathan.**  
**Hofwohnung**, 4 Stuben, Küche u. Zubeh., zu verm. 1. Oktober zu vermieten. (264) **A. Pfirng**, Danzigerstr. 2.  
**Danzigerstraße 131** ist eine kleine Wohnung im Gartenhause von 2 Zimmern mit Küche v. 1. 10. zu vermieten.  
**Werktatt** **Bahnhofstr. 16** zu vermieten.  
**Töpferstr. 6a** 1 Herbestall m. Kutschersitze sofort zu verm. Näh. b. Portier Klump, daselbst.  
**Möblirt. Zimmer** mit guter Pension, Preis mäßig. **Elisabethstr. 9, I.**  
**Sinweis.** Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Haupt-Kollekte **Carl May, Lübeck**, bei, betr. 9. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; die Loose der früheren Wohlfahrts-Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen. (130) Hierzu zwei Beilagen.

**Danzigerstraße 136** eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubeh., per 1. Oktober cr. zu vermieten. (278)  
**1. Etage Elisabethstraße 21** Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Badec., electr. Licht, eig. Garten, a. B. Herbestall u. Burichengel, v. 1. 10. zu verm. Def. v. 11-2 Uhr.  
**Brückenstraße 11.** Eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Küche nebst Zubeh., per 1. Oktober zu vermieten. (203) **Moritz Ephraim.**  
**Kleine Wohnungen** zu vermieten **Posenerstraße 35**, **Nathan.**  
**Hofwohnung**, 4 Stuben, Küche u. Zubeh., zu verm. 1. Oktober zu vermieten. (264) **A. Pfirng**, Danzigerstr. 2.  
**Danzigerstraße 131** ist eine kleine Wohnung im Gartenhause von 2 Zimmern mit Küche v. 1. 10. zu vermieten.  
**Werktatt** **Bahnhofstr. 16** zu vermieten.  
**Töpferstr. 6a** 1 Herbestall m. Kutschersitze sofort zu verm. Näh. b. Portier Klump, daselbst.  
**Möblirt. Zimmer** mit guter Pension, Preis mäßig. **Elisabethstr. 9, I.**  
**Sinweis.** Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Haupt-Kollekte **Carl May, Lübeck**, bei, betr. 9. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; die Loose der früheren Wohlfahrts-Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen. (130) Hierzu zwei Beilagen.

**Danzigerstraße 136** eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubeh., per 1. Oktober cr. zu vermieten. (278)  
**1. Etage Elisabethstraße 21** Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Badec., electr. Licht, eig. Garten, a. B. Herbestall u. Burichengel, v. 1. 10. zu verm. Def. v. 11-2 Uhr.  
**Brückenstraße 11.** Eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Küche nebst Zubeh., per 1. Oktober zu vermieten. (203) **Moritz Ephraim.**  
**Kleine Wohnungen** zu vermieten **Posenerstraße 35**, **Nathan.**  
**Hofwohnung**, 4 Stuben, Küche u. Zubeh., zu verm. 1. Oktober zu vermieten. (264) **A. Pfirng**, Danzigerstr. 2.  
**Danzigerstraße 131** ist eine kleine Wohnung im Gartenhause von 2 Zimmern mit Küche v. 1. 10. zu vermieten.  
**Werktatt** **Bahnhofstr. 16** zu vermieten.  
**Töpferstr. 6a** 1 Herbestall m. Kutschersitze sofort zu verm. Näh. b. Portier Klump, daselbst.  
**Möblirt. Zimmer** mit guter Pension, Preis mäßig. **Elisabethstr. 9, I.**  
**Sinweis.** Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Haupt-Kollekte **Carl May, Lübeck**, bei, betr. 9. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; die Loose der früheren Wohlfahrts-Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen. (130) Hierzu zwei Beilagen.

**Danzigerstraße 136** eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubeh., per 1. Oktober cr. zu vermieten. (278)  
**1. Etage Elisabethstraße 21** Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Badec., electr. Licht, eig. Garten, a. B. Herbestall u. Burichengel, v. 1. 10. zu verm. Def. v. 11-2 Uhr.  
**Brückenstraße 11.** Eine Wohnung, 5 Zimmer, Entree, Küche nebst Zubeh., per 1. Oktober zu vermieten. (203) **Moritz Ephraim.**  
**Kleine Wohnungen** zu vermieten **Posenerstraße 35**, **Nathan.**  
**Hofwohnung**, 4 Stuben, Küche u. Zubeh., zu verm. 1. Oktober zu vermieten. (264) **A. Pfirng**, Danzigerstr. 2.  
**Danzigerstraße 131** ist eine kleine Wohnung im Gartenhause von 2 Zimmern mit Küche v. 1. 10. zu vermieten.  
**Werktatt** **Bahnhofstr. 16** zu vermieten.  
**Töpferstr. 6a** 1 Herbestall m. Kutschersitze sofort zu verm. Näh. b. Portier Klump, daselbst.  
**Möblirt. Zimmer** mit guter Pension, Preis mäßig. **Elisabethstr. 9, I.**  
**Sinweis.** Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Haupt-Kollekte **Carl May, Lübeck**, bei, betr. 9. Wohlfahrts-Geld-Lotterie, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; die Loose der früheren Wohlfahrts-Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen. (130) Hierzu zwei Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. September.

\* Der Provinzialausschuss ist gestern in Posen zu einer Sitzung zusammengetreten.

\* Bezirksbahnrath. Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirksbahnraths für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg findet am 25. November d. J. in Danzig statt.

W. Einweihung einer zweiten Kleinkinderschule in Schwedenhöhe. Der Vaterländische Frauenverein hatte gestern die Freude, in Schwedenhöhe (Hauptstraße 16a) eine zweite Kleinkinderschule eröffnen zu können.

Die erste, vor etwa 10 Jahren in der Adlerstraße 27 daselbst begründete, hatte sich schon seit längerer Zeit wegen großen Zudranges von Kindern als unzureichend erwiesen.

Es war daher im vorigen Jahre vom Landrath die Frage an den Verein ergangen, ob sie nicht könnte erweitert werden.

Nach eingehender Prüfung entschloß sich der Vorstand, in der Hoffnung, von den Staatsbehörden kräftig unterstützt zu werden, statt der schwierigen, kostspieligen und doch nicht zweckmäßigen Erweiterung der alten, die Gründung einer neuen Kleinkinderschule ins Werk zu setzen, und zwar in einer Straße des eigentlichen alten Schwedenhöhe, für dessen Kinder die Anstalt in der Adlerstraße viel zu weit entfernt lag.

Sie wurde dem bereits zum 1. April d. J. eine geräumige Wohnung nebst Gartenplatz gemiethet, während der nächsten Monate zweckentsprechend umgebaut und mit Tischen und Bänken uhm. versehen und man hoffte, die Schule am 1. Juli eröffnen zu können.

Aber des leidigen Schwesternmangels wegen konnte erst jetzt vom Posener Mutterhaufe eine von den in Brinzenthal vorgebildeten Schwestern hergesandt und damit die Anstalt in Betrieb gesetzt werden.

Zu der Eröffnungsfeier hatten sich außer dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins der Hausgeistliche Pastor Kühn und die Frau Oberin des Mutterhauses in Posen, Landrath von Eifenhart-Rothe und Schulrath Waigatter von hier, ferner der Pastor und der Gemeindevorsteher von Schwedenhöhe, eine Anzahl benachbarter Diakonissen und eine Schaar von Müttern mit ihren Kindern eingefunden.

Letztere waren in dem hübsch geschmückten Zimmer auf niedrigen Bänken platziert worden. Ihnen gegenüber an der vorderen Fensterwand befand sich ein Mtar mit brennenden Kerzen. Den übrigen Raum des Zimmers nahmen die Ehrengäste ein.

Kurz nach 3 Uhr eröffnete Superintendent Saran die Feier mit dem gemeinsamen Gesang „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ und einer Ansprache, in welcher er, antwortend an das Psalmwort „Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir frohlich“ den Dank für das Gelingen des Werkes aussprach und für das weitere Gedeihen desselben den Segen Gottes und die Mitarbeit aller Beteiligten erbat.

Darauf führte Pastor Kühn die junge Schwester in ihr Amt ein, indem er ihr das Wort des Heilandes ans Herz legte „Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet.“

Nun stimmten die Kinder der alten Schule, welche der Feier wegen zum Theil mit anwesend waren, unter Leitung ihrer Lehrerin das Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ an und begrüßten die neue Lehrerin mit dem Gedicht „Gott grüße Dich“, worauf die Feier mit gemeinsamem Gesang und dem Segensspruch des Geistlichen schloß.

Wir zweifeln nicht, daß dieses neue Werk des Vaterländischen Frauenvereins gleich vielen anderen seiner gegangenen Arbeiten kräftig gedeihen und reiche Früchte bringen wird, und fügen noch hinzu, daß der Verein mit dem geliebten Tage auch in A l e i n - B a r t e l s e e eine neue Gemeindeführerin angestellt und damit neben der schon bestehenden Kleinkinderschule eine Kranzpflegestation eingerichtet hat, die der dortigen Gemeinde ebenso nothwendig, wie sie ihr zum Segen zu werden verspricht.

\* Rückfahrkarten in deutsch-russischen Verkehr. Auf der letzten Konferenz des deutsch-russischen Eisenbahn-Verbandes ist die Einführung von Rückfahrkarten zwischen Stationen der russischen und der deutschen Eisenbahnen endgültig beschlossen worden.

Von der russischen Regierung ist der Tarif bereits grundsätzlich genehmigt worden. Zunächst wird sich, wie Berliner Blätter melden, die Einführung von Rückfahrkarten auf einige größere Eisenbahnstationen beschränken. Es sollen folgende Rückfahrkarten ausgeben werden: zwischen Petersburg und Berlin, Königsberg i. Pr., Dresden, Hamburg, Frankfurt a. M.; zwischen Moskau und Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M. über Alexandrowo; zwischen Moskau und Königsberg i. Pr. über Wirballen; zwischen Moskau und Königsberg i. Pr. über Profliken, sowie zwischen Warschau, Kiew und Odessa einerseits und Berlin andererseits.

Wie aus dem Tarifentwurf zu ersehen ist, sind ferner Fahrscheine für die Hin- und Rückfahrt zwischen folgenden Stationen in Aussicht genommen: Berlin und Dvinsk, Riga I, Riga II, Wilna; Amsterdam, Haag, Scheveningen und Warschau; Barmen, Düsseldorf, Elberfeld, Sagen und Moskau; Petersburg, Warschau; Danzig und Moskau; Frankfurt a. M., Wiesbaden und Moskau, Petersburg, Warschau; Hamburg und Riga I, Riga II, Warschau; Heidelberg und Moskau, Petersburg, Warschau, Königsberg (Südbahnhof) und Kiew, Odessa u. a. m.

Die Einführung der Rückfahrkarten und Fahrscheine für die Hin- und Rückfahrt wird voraussichtlich mit Beginn des nächstjährigen Sommerfahrplans geschehen.

\* Dem Monat August widmen die Meteorologen des „Stat. Bureau“ folgenden Nachruf: Rühl, trübe und regnerisch war die Signatur auch des letzten Sommermonats. Die Temperatur blieb fast andauernd beträchtlich zu niedrig; eigentliche Sommertage gab es in der nördlichen Hälfte Norddeutschlands garnicht und in der südlichen nur ganz vereinzelt.

In den meisten Gegenden wick das Monatsmittel der Temperatur vom Normalwerth zwei bis drei Grad ab, so daß man in den Witterungsaufzeichnungen Jahrzehnte zurückgehen muß, um einen ebenso kalten August wiederzufinden. Nur

im äußersten Südosten und Südwesten war es etwas milder, und ging hier der Wärmemangel bis auf ein Grad zurück.

Den unfreundlichen Temperaturverhältnissen entsprach die große Dämmerung, die geringe Sonnenscheindauer sowie Häufigkeit und Menge der Niederschläge.

Es vergingen nur wenige Tage ohne Regen, und wenn auch die Tagessummen keine außerordentlichen Werthe erreichten, so überschritt doch infolge der hohen Häufigkeit die gesammte Regenmenge des Monats fast allgemein den vieljährigen Durchschnitt, an der Nordseeküste sogar ziemlich beträchtlich.

Nediglich in einem Streifen längs der russischen und österreicherischen Grenze war es zu trocken.

\* Aus dem Blumweihen Kinderheim in Brinzenthal. Gestern wurden in Blumweihen Kinderheim in Brinzenthal sieben während des Sommerhalbjahrs in der dortigen neuen Anstalt für Kinderpflege ausgebildete Kleinkinderlehrerinnen feierlich entlassen.

Nachdem jede derselben in Gegenwart des Vorstandes und der Kinder eine wohlgeungene Lehrprobe abgehalten hatte, richtete Herr Superintendent Saran eine Abschiedsansprache an sie und segnete sie ein zu ihrer weiteren Ausbildung im Posener Mutterhaufe.

Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Vorstand demnächst auf einem in der Nachbarschaft von Blumweihen Kinderheim erworbenen Grundstück ein neues Anstaltsgebäude zu errichten, das für 20 Zöglinge Räume bietet.

Es darf wohl angenommen werden, daß dieses Unternehmen, das für unsere Provinz von großem Segen zu werden verspricht, die allgemeinste Theilnahme und Unterstützung finden wird.

\* Zur Fernhaltung von Verlusten, Beschädigungen oder Verzögerungen von Briefen kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß die Postbeförderung die Verwendung genügend großer feiner Umschläge und die Anwendung klarer deutlicher Umschriften, namentlich der Bestimmungspostanstalt erfordert.

Briefsendungen von unerkennbar kleinem Format gerathen schon beim Einwerfen in die Briefkasten leicht in Drucksacksendungen. Die Drucksachen sind deshalb so zu verpacken, daß sie nicht Briefstücken bilden.

Dies läßt sich leicht durch zweifache Umhüllung erreichen. Zur schnellen Bearbeitung der Briefe trägt es bei, wenn die Marke oben rechts aufgeklebt und die Bestimmungspostanstalt unten rechts mit Unterzeichnung angegeben wird.

Name, Wohnung und Firma des Abenders dürfen nicht fehlen, wenn der Brief im Falle der Unbestellbarkeit schnell in die Hände des Abenders zurückgelangen soll.

\* Der Verein junger Kaufleute hält am Sonntag, abends 9 Uhr im neuen kleinen Saale des Herrn J. Wichter am Fischmarkt die ordentliche Generalversammlung ab.

zw Jordan, 23. September. (M t l i c h e Thierschau. Einquartierung. Herbstferien.) Vom 22. d. Mts. ab ist hier die amtliche Thierschau eingeführt und dem hiesigen Thierarzt Heimlich übertragen worden.

Gegenwärtig hat eine Batterie des 35. Artillerieregiments auf seiner Rückkehr aus dem Manöver hier Quartier genommen. Donnerstag früh verläßt sie unsere Stadt wieder.

Mit dem 20. d. Mts. haben in den Volksschulen unseres Ortes die Herbstferien, welche drei Wochen andauern, ihren Anfang genommen.

\* Kafel, 23. September. (A b i t u r i e n t e n p r ü f u n g.) Heute fand am Gymnasium die Reifeprüfung unter Vorsitz des Schulraths Dr. Polte-Bosen statt.

Es hatten sich hierzu 2 Oberprimaner gemeldet, die beide die Prüfung bestanden. Es sind dies Fritz Medel aus Bromberg (will Jura studieren) und Kanikowski aus Posen (Theologie).

Stationassistent Lehmann von hier ist vom 1. Oktober nach Arnswalde berief.

\* A G e m i n t, 23. September. (E i n f ü h r u n g.) Der Rittmeister a. D. Heinrich Schneider, dessen Wahl zum Bürgermeister der Stadt Geminitz vom Regierungspräsidenten zu Bromberg bestätigt ist, wurde gestern in einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung durch den Landrath Dr. Conze aus Mogilno in sein Amt eingeführt.

\* B A r g e n a u, 23. September. (V e r s i e d e n e s.) In der Nacht zum Sonnabend verbrannten dem Bildner Tomahed in Slonsk-Parzellen Stall und Scheune mit landwirtschaftlichen Geräthen und Maschinen und an 90 Jahren unansehnliches Getreide, Heu, Erbsen, Widen u. s. w.

Der Schaden ist durch Versicherung in der Maschinen-Feuer-Versicherung gedeckt. Am Sonnabend nachmittag brannte das mit Pappdach gedeckte Wohnhaus des Bildners Kowalski in Parzantie-Parzellen ab.

Da in diesem Falle sofort ausreichende Hilfe zur Stelle war, konnte die bewegliche Habe gerettet werden. Der Gastwirth Koeple in Jarten hat seine Gastwirthschaft für 20000 Mark an den Klostermeister und Besitzer Dukow aus Steinfurth und der Mühlenbesitzer Rudolf Giering in Wozorje sein Mühlengrundstück für 14000 Mark an den dortigen Besitzer Frey verkauft.

Heut vormittag fand in der paritätischen Schule unter Vorsitz des Herrn Schulraths Winter aus Znowraslaw eine Kreislehrer-Konferenz statt, an welcher der Lokalinspektor Herr Pastor Schamowitz aus Grünkirch, 25 Lehrer und die einzige Lehrerin des Bezirks theilnahmen.

Herr Lehrer Nauhut-Schadlowitz hielt mit Schülern der Oberstufe eine Mutterlesung über „Die Verdienste König Friedrich Wilhelms I.“ und Herr Lehrer Damlar-Argenau eine solche über „Die Entstehung der Jahreszeiten.“

\* J a n o w i t z, 23. September. (B e s u c h d e s A n f i e d l u n g s p r ä s i d e n t e n. L a n d - w i r t s c h a f t l i c h e W i n t e r - s c h u l e.) Gestern weilte der Präsident der An siedlungskommission Dr. von Wittenberg in unserer Stadt und unterzog die beiden An siedlungsdörfer Dornbrunn und Janowitz einer eingehenden Besichtigung.

Nachmittags besuchte er die genossenschaftl. Einrichtungen der Landwirthe hier selbst, das deutsche Kaufhaus, das Kornhaus mit der Dampf mühle, die Dampf bäckerei und die Molkerei, sowie die von der Kommission ins Leben gerufene landwirthschaft-

liche Winterschule und die Obstbauschule. Die landwirthschaftliche Winterschule beginnt ihr 4. Semester Anfang November mit über 40 Schülern.

Zur Unterstützung des Direktors dieser Anstalt wird ein zweiter landwirthschaftlicher Fachlehrer angestellt.

\* S c h w i e b u s, 19. September. („Wölfe“ in Oder- und Warthebruch.) Daß es in der Umgegend von Schwiebus, speziell im Oder- und Warthebruch noch viele Wölfe gäbe, verkündet der zu den Kaisermandat abgeandte gewesene Korrespondent des „Daily Telegraph“ allen Ernstes dem englischen Publikum.

In seinem Bericht über den letzten Manöbertag schreibt er nämlich: „Es giebt hier noch viele Wölfe, besonders im Winter, wo hier eine furchtbare Kälte herrscht, und die Leute, die in dieser Jahreszeit in der Dämmerung über Land müssen, wie zum Beispiel die Kutscher der Postkutschen, führen stets Waffen mit, um sich gegen die wilden Bestien zu schützen.“

Welcher Spahvogel mag wohl den englischen Gast diesen Väter bezw. Wolf aufgebunden haben?

Bunte Chronik.

Ein starkes Erdbeben wurde Montag Morgen dem „Bots. Intelligenzblatt“ zufolge an den zur Beobachtung von Erdbeben im geodätischen Institut auf dem Geographenberg bei Potsdam aufgestellten Instrumenten beobachtet.

Die erste Erschütterung des Bodens trat in Potsdam um 3 Uhr 1,05 Minuten ein. Erst um 8 Uhr hatten sich die Instrumente wieder beruhigt.

Der Ursprung des Erdbebens ist vorläufig unbekannt; die Entfernung dürfte jedoch 10 000 Kilometer übersteigen.

\* A u s z e i c h n u n g i t a l i e n i s c h e r M a r i n e m a n n s c h a f t e n. In Gegenwart von Vertretern der Behörden und Vereine, sowie zahlreicher Zuschauer fand am Sonntag in Viareggio die feierliche Vertheilung der vom Marineminister zuerkannten Auszeichnungen an die Mannschaften des Kreuzers „Mavio Gioja“ statt, welche sich an der Rettung der mit dem deutschen Schulschiff „Gneisenau“ bei Malaga Verunglückten betheilig haben.

Bereits früher sind diesen Mannschaften auf Befehl des deutschen Kaisers Ehrengaben zu theil geworden.

\* M e x a n d r i a, 22. September. In dem Stände der Choleraepidemie ist eine allgemeine Besserung festzustellen worden.

Die Zahl der Krankheitsfälle sowie die Sterblichkeit der Krankheit hat abgenommen.

\* F r a n k f u r t a. M., 22. September. Der Architekt und Glasmaler Professor A. Linne mann, der an der Ausschmückung der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin betheilig war, ist heute früh 63 Jahre alt gestorben.

\* S e l b t m o r d v e r b ü h t e d e r A r c h i t e k t P a t r i z S u b e r, der von Darmstadt erst im Frühjahr nach Berlin übergesiedelt war, am Sonnabend Abend. Der junge Künstler — er war 24 Jahre alt — hatte sich bereits einen geachteten Namen geschaffen. Seine Möbel und Entwürfe für Innenarchitektur erregten besonders auf der Darmstädter Ausstellung im vorigen Jahre großes Aufsehen.

Nach den Differenzen mit der großherzoglichen Hofhaltung, die die Darmstädter Künstlerkolonie zur Auflösung brachte, verlegte Patriz Suber seinen Wohnsitz nach Berlin. Ueber den Selbstmord bringen die Montagblätter folgende mysteriöse Einzelheiten: Suber, der in M. a. eine eigene Wohnung im Gartenhaus der Fasanenstraße Nr. 24 bezogen hat, erhielt Sonnabend Abend den Besuch eines Herrn von außerhalb, der sein bester Freund gewesen sein soll.

Wald hörte man einen heftigen Wortwechsel. In dem Augenblick, als der Herr die Wohnung verlassen wollte, krachte ein Schuß. Der Besuch, der schnell wieder eintrat, fand den S. mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe im Blut auf dem Boden liegen.

Der herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren.

\* E i n M ä d c h e n m a r t. In der Gemeinde Bodony im Bananer Komitat Ungarns pflegt alljährlich am ersten Sonntag nach dem 14. September ein Mädchenmarkt abgehalten zu werden, auf dem sich die Burtschen der Umgebung ihre Ehegesährtinnen aussuchen.

Schon in den frühen Morgenstunden kommen die jungen Leute in Begleitung ihrer Angehörigen herangezogen; die Mädchen in ihren kurzen Reimwandröden oder im Seidengewand, mit der unausschließlichen Silberkette um den Hals, alle stark geschminkt, die Burtschen im kurzen, schwarzen Rod, eng anliegenden Hosen und spiegelglatt gewächsten faltigen Stiefeln, mit einem Rohrtab in der Hand.

Jedes Dorf bildet eine besondere Gruppe. In der Hauptstraße des Dorfes und zu beiden Seiten sind Lebtuchzeltel und dergleichen aufgestellt, zwischen denen die Mädchen Arm in Arm auf- und abgehen, während sich die Burtschen mit ihren Müttern oder Patinnen an der Seite aufstellen.

Von Zeit zu Zeit bleiben die Mädchen vor dem einen oder dem anderen Lebtuchzeltel stehen, als ob sie etwas kaufen wollten, thätlich aber nur, um den Burtschen Gelegenheit zu bieten, sich ihnen zu nähern.

Hat die eine vor einem Burtschen Gefallen gefunden, so tritt er zu ihr hin, und nun beginnt das erste Gespräch. Der Burtsche sagt dem Mädchen, wenn es den Preis des Lebtuchens entrichten will: „Laß dein liebes Kind, ich werde bezahlen. Wo wohnst Du, mein Köschchen?“

— „In Dsd. Und Sie?“ — „In Vassa.“ — „Gott erhalte Sie!“ — „Auch Dich daneben.“ Der Burtsche duzt das Mädchen, dieses aber redet den jungen Mann mit „Sie“ an. Der Burtsche kauft dann dem Mädchen ein Glas süßen Früchtetastes und während das Mädchen ihn langsam ausschlürft, neckt er sie wohl mit den Worten: „Gott soll Dich mir geben.“

Gefällt der Burtsche dem Mädchen, so lautet die Antwort: „So soll es Gott fügen.“ Nach einer Weile treten dann auch die weiblichen Angehörigen des Burtschen hinzu, fassen das Mädchen von allen Seiten gut ins Auge und nützen ein Gespräch mit ihm an.

Von diesem Augenblick an gehen Burtsche und Mädchen, Arm in Arm geschlungen, zusammen herum. Was das Mädchen verlangt, kauft ihm der Burtsche. Unvermeidlich ist auch die Fahrt auf dem Ringelspiel, das bei einer solchen Gelegenheit im Dorfe nicht fehlen darf.

Mittags gehen dann die beiden jungen Leute zu den kleinen Holzstuden, in denen in offenen Räumen Schweinefleisch gebraten wird. Man sieht diese Studen, die den Namen Laerikonyha führen, auch in größeren ungarischen Städten, besonders an Markttagen; ihren Namen, der die Bedeutung „Kabislaus Küche“ hat, sollen sie davon erhalten haben, daß der stark verschuldete König Wladislaus II. zu Beginn des 16. Jahrhunderts sein Mittagessen aus einer solchen Studen bringen ließ.

Vor dieser Studen nehmen die jungen Leute aus einem Teller ihre Mahlzeit ein, dann gehen sie zum Tanz. Der Burtsche zeigt sich als Kavaliere, er unterhält seine Kusernährliche, läßt ihr Speisen und Getränke bringen, zahlt den Zigeuner, damit er ihre Lieblingsweihen spiele und tanzt mit keiner anderen, wie auch das Mädchen keinen anderen Burtschen ansehen darf.

Vor dem Abschied umarmt dann der Burtsche das Mädchen und scharft ihm ein, daß es ihm treu bleiben möge. Die Hochzeit kommt dann gewöhnlich bald zustande.

\* A u s d e r g u t e n a l t e n Z e i t e r z ä h l t m a n d e n „Mündch. Neuest. Nachr.“ folgende Geschichte: In einem kleinen Ort am Westermald war vor Jahren ein Richter thätig, dem die Viehschreiberei und die Aktienstöße sehr unangenehm waren.

Der zu große Haß gegen die erstere sollte ihn einmal in nicht geringe Verlegenheit bringen. Eines Tages hatte er der Gendarmerie den Auftrag gegeben, den Bauer M. N. zu verhaften.

Nachdem dieser 6 Wochen hinter Schloß und Riegel gefesselt hatte, ohne gehört zu werden, beschwerte er sich bei dem Gefängnisaufseher, der sich auch den Muth nahm, dem gestrengen Herrn Richter zu sagen, der Bauer wolle wissen, warum er eigentlich eingesperrt sei.

Da aber über die Verhaftung nichts protokolliert war und der Richter sich des Grundes durchaus nicht mehr erinnern konnte, mußte der Bauer entlassen werden.

Nun aber weiterte sich dieser, das Gefängnis zu verlassen, bis man ihm die Veranlassung seiner Verhaftung schriftlich mitgetheilt habe.

Nun war guter Rath theuer. Verhandlungen konnte man den Bauer nicht lassen, und trotzdem man die Thüre zu seiner Zelle Tag und Nacht offen ließ, mußte er nicht aus. Alles überreden half nichts, er blieb.

Da eines Morgens kam dem Aufseher ein rettender Gedanke; er ließ sofort zum Richter und sagte: Seit heute ist der Bauer los, Anstatt Wasser und Brot gab es ausnahmsweise an diesem Mittag zwei gut gefalgene Heringe und Pellkartoffeln, aber — ohne Wasser.

Wit wahrem Heißhunger genoß der nichts abendende Landmann sein Mittagsmahl. Nun aber stellte sich bald ein brennender Durst ein. Wohl war vor dem Gefängnis ein Ziehbrunnen, an dem er sich Wasser holen konnte, aber er ahnte, daß man ihm, wenn er die Zelle verließ, einen Streich spielen könnte.

Er beschloß deshalb, bis zur Dunkelheit zu warten. Leise schlich er dann zum Brunnen, um schnell den bis zur Unerträglichkeit gestiegenen Durst zu löschen. Noch hatte er das erquickende Naß nicht an seinem Munde, trach! da floh die Gefängnisthüre zu; der Richter konnte aufatmen, er war den Bauer los!

\* W e r a n d e r e n e i n e G r u b e g r ä b t . . . Der „Anz. vom Oberland“ erzählt eine lustige Wandergeschichte, die zum mindesten gut erfunden ist. Ein Militärtrabfahrer des Infanterieregiments Nr. 121 war beauftragt, die Stellung des feindlichen Regiments 122 zu erkunden.

Der schlauwe Marschall entledigte sich bei einem Bauern in Reinitz seiner Uniform und fuhr in entlehnten Zivilleidern in das vom Feind besetzte Gelände. Nachdem er alles Wissenswerthe ausgefundschaftet, machte er sich schleunigst auf den Rückweg; hier machte ihm aber das Verhängniß in Gestalt eines anderen Militärtrabfahrers, der das Rad des „Zivilisten“ als ein Militärfahrzeug erkannte.

„Wie kommen Sie zu dem Rad? Das haben Sie gestohlen! Ich verhafte Sie hiermit!“ herrschte der Militärtrabfahrer den vermeintlichen Dieb an und nahm ihn zum Schutzheiß in Reinitz mit, der ihn denn auch in Geisam nahm. Nun konnte der findige Rundschaffter darüber grübeln, wie er sich wieder aus der Schlinge bringe, denn der Schutzheiß schenkte natürlich der Erzählung des wahren Sachverhalts keinen Glauben.

Die unerquickliche Sache hätte sich wohl noch lange hingezogen, wenn nicht zufällig ein Regimentskamerad des verkleideten Rundschaffters auf dem Plan erschienen wäre und dessen Persönlichkeit beglaubigt hätte, worauf seine Freilassung erfolgte.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e f ü r a l l e d i e z u H a u t f ö r d e r u n g e n e i g e r o d e r a n s o l c h e n l e i d e n. U e b e r a l l, a u c h i n d e n A p o t h e k e n, e r h ä l t l i c h.

\* E m f i n d l i c h e H a u t w ä s c h e m a n n u r m i t „P a t e n t - M y r r h o l m s e i f e“, s i e i s t d u r c h d e n G e h a l t a n „M y r r h o l i n“ n a c h A n s i e h t w i s s e n s c h a f t l i c h e r A u t o r i t ä t e n d i e b e s t e T o i l l e t t e n s e i f e

(Nachdruck verboten.)

### Bauern.

Humoreske von Adolf Thiele.

Ein heiterer Septembertag war's. Die Bäume in Gärten neben dem Wirtshaus zeigten die gelbe, rote, rostbraune Färbung des Herbstes, hie und da löste sich im sanften Abendwinde ein Blatt und sank zur Erde hernieder. Die Sonne war eben hinabgesunken, und langgezogene Schleierwolken strahlten in rötlichem Nachglanze.

„Abend auch!“ sagte der Bauer und Schöpfe Bunte, als er in die Wirtshausstube trat.

„Schönen guten Abend!“ erwiderte der Wirt, ohne eine Miene seines bartlosen Gesichtes zu verziehen.

„Ein Rager.“

„Sm!“

Der Wirt setzte das Bierglas auf den klappernden Untersatz und nahm dem Gaste gegenüber Platz. Beide blieben stumm.

„Was schon reingeholt?“ begann Bunte nach einer Weile.

„s Grummet ist herein,“ erwiderte der Wirt.

„Die Wäden holten wir die Tage, morgen wollen wir die Lupinen reingeholen.“

„Sm!“ machte der Gast und beide schwiegen wieder.

Nach einer Weile begann der Wirt:

„Höre, Karl, hast Du nichts munteln hören?“

„Ne!“ antwortete Bunte mit größter Ruhe.

„Was soll's denn sein?“

„Na,“ meinte der Wirt geheimnißvoll, „zu Dir gesagt, drüben der Gemeindevorstand, der Trempe — Du hast noch nichts davon gehört?“

„Ne, Wilhelm, was ist denn nu?“

„Sa steht Du, ich habe so meine Betrachtungen.“

Der Mann giebt ein bißchen viel aus...“

„Sm, meine Alte hält sich darüber auf, daß seine Frau so viel Staat macht...“

„Na, siehst Du. Der Mann hatte doch nichts, wie er herkam, die Wasse kriegt er nicht, und dann das Leben und der Staat —“

„Wilhelm, Du meinst, 's stinkt? Sm, hm... kannst recht haben!“

In diesem Augenblick ging die Thür auf und mit einem „Guten Abend miteinander!“ trat der Gemeindevorstand ein. Nachdem der Wirt Bier gebracht, theilten beide dem stattlichen ernsten Manne ihre Beobachtungen mit.

„Das dachte ich mir schon,“ sagte dieser ruhig.

„s können so ein paar Hundert fehlen. Ich wollte die Geschichte schon einmal in der Sitzung vorbringen.“

„Was machen wir nun?“ meinte Bunte.

„Sollen wir revidieren?“

„Wollt Ihr ihn absetzen und anzeigen?“

Alle drei schwiegen.

Endlich sagte der Gemeindevorstand: „Ne, das machen wir nicht. Sört einmal zu!“

Mit halblauter Stimme gab er ihnen dann seine Meinung kund. Beide beugten das Haupt sinnend nieder. Der Gemeindevorstand sprach leise, und auf den beiden Gesichtern vor ihm zog ein Schmunzeln auf.

„Sm, hm!“ machte Bunte, und „Ja, ja, ja!“ sagte der Wirt schließlich.

Da ging die Thür auf, und neue Gäste traten herein. Das Gespräch drehte sich nun um die bevorstehende Winterfaat und um die notwendige Dünung.

Einige Tage später fand eine Gemeindevorstandssitzung statt, ernst, ruhig, sachlich.

Gerade hatte man zum so und joviellen male den Wegbau auf dem Weiterberge besprochen.

„Da habt Ihr recht,“ sagte der Vorsteher, „freiwillig lassen wir den Weg nicht machen. Gemacht muß er ja werden, aber wir bringen die Einigkeit nicht zustande.“

„s wird nichts übrig bleiben, als die Regierung zu bitten, daß sie uns dazu zwingt.“

Alle nickten.

„Ganz richtig!“ stimmte einer bei, und ein anderer sagte: „Sie müssen uns zwingen; von selber thun wir's nicht!“

„Und nun noch eins!“ sagte Bunte. „Ich stelle den Antrag, daß wir nächstens einmal die Gemeinde-, Schul- und Armenkasse revidieren. Seid Ihr einverstanden?“

„Das möchte ich auch befürworten,“ stimmte der Vorsteher zu. Weder er, noch Bunte änderten im mindesten ihre Miene, beide aber warfen einen verstohlenen Blick auf den Kassensführer, der das Protokoll aufnahm. Dieser bekam plötzlich einen Hustenanfall und mußte sein Taschentuch hervorziehen, in dem er sein roth werdendes Gesicht verbarg. Dabei rutschte er auf seinem Sitze hin und her.

„Wann wollen wir denn revidieren?“ fragte Bunte ganz harmlos.

„Na, ich denke so in acht Tagen,“ schlug der Vorsteher vor. „Seid Ihr einverstanden?“

„Sawohl!“ hieß es allgemein, und der Beschluß wurde protokolliert.

Am nächsten Tage früh morgens marschierte der Kassensführer mit seiner schön geputzten Gattin zum Dorfe hinaus.

„Wollen wohl in die Stadt?“ fragte ihn ein Bauer, der seine Winterfaat austretete.

„Allerdings, Herr Reuter!“ erwiderte der Kassensführer, indem er seinen modernen Hut küßte.

„Will mich mit einem alten Freunde treffen, der gerade durchfährt, und dann ist ja so mancherlei zu besorgen.“

Der Kassensführer hatte wahr gesprochen, er hatte allerdings so mancherlei zu besorgen, und daher trennte er sich von seiner Frau und machte verschiedene Besuche.

Zunächst ging er zu einem Kaufmann, bei dem er sonst seine Einkäufe zu machen pflegte und bat ihn um ein Gespräch unter vier Augen.

„Natürlich nur auf vierzehn Tage!“ sagte er unter anderem. Nach einer Weile gab ihm der Kaufmann Papier, Trempe stellte einen Schuldschein aus und erhielt einige Goldstücke.

Sodann begab er sich zu seinem Vetter, der nicht weit davon wohnte. Hier wiederholte sich diese Zeremonie. Ein Schneider, ein Schuhmacher, ein Gutmacher, ein Droger und selbst ein Photograph empfingen von ihm Besuche, und überall ließ der Herr Kassierer regelrechte Schuldscheine zurück.

Unterdessen war seine Gattin nicht müßig, ja sie war noch rühriger als ihr Mann und hatte einem Damenmantelhändler, einigen Schneiderinnen und Putzmaschinen Besuche ab und wußte eine bedeutende Vereinfachung zu entwickeln. Auch sie unterließ nie ein Anzahl Scheine.

Gegen Mittag machten die Gatten eine wohlverdiente Ruhepause in einer Restauration, wo sie in einem Gartenhäuschen Platz nahmen, das von wildem Wein anmuthig umrankt war.

Mit einer Harmonie, die jede Ehe ziert, bestellten sie etwas Gutes zu essen und zu trinken.

Ziele unserer Wanderung. Unheimlicher Kasten, das Schloß, was? Gleich beinahe, Iano gestreckt, wie es in dem Halbdunkel daliegt, einem ungeheuren Sarkophag.

„Mir erwidert es als Monument der Kraft und Unvergänglichkeit. Es kommt eben darauf an, was für ein Bild man sich davon macht.“

„Sie machen sich natürlich das freundlichste und sind zu beneiden um Ihren glücklichen Charakter, um Ihre ewige Jüdischheit, Walter.“

„Warum sollte ich unzufrieden sein? Geht es mir nicht besser, als tausend anderen? Wir ist nicht gefegnet in meinem Beruf und in meiner Häuslichkeit?“

„In Ihrer Häuslichkeit gewiß, denn Sie besitzen eine liebe Frau, einen herrlichen Sohn und ein allerliebste Töchterchen.“

„Ja, meine Kinder sind auch mein Stolz und meine Freude.“

„Natürlich, natürlich! Was gäbe ich nicht für so einen prächtigen Burzchen! Sätte ich einen Sohn, so wäre wohl manches anders geworden. Doch still davon! Werde Ihnen etwas erzählen, wenn wir erst beim Wein sitzen.“

Nun waren die beiden Herren bei dem tiefen Wassergraben angelangt, welcher den Park umgab. Den Zugang zum Schloße bildete eine breite, steinerne Brücke, die stets durch ein schweres, eisernes, mit reicher künstlerischer Ornamentik versehenes Thor verschlossen wurde, das jetzt aber offen stand, weil der Diener Josef die Ankommenenden erwartete.

„Es ist alles bestens besorgt, gnädiger Herr,“ antwortete er auf Dunois' herrliche Frage.

„So kann gleich servirt werden. Die neu eingerichteten Zimmer besichtige ich morgen.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr!“

Im Zimmer war das Schloß prächtig ausgestattet. Man erblickte zunächst einen großen, mit Jagdtrophäen und Waffen geschmückten Raum, an den sich eine breite Treppe anschloß, deren Eichenholzgeländer kunstvolle Schnitzereien zeigte, während Fresken die Wände des Treppenhauses bedeckten. In den Zimmern und Sälen, die man von einem langen Korridor aus betrat, befanden sich merkwürdig geformte Kamine, kostbare, eingelegte Schränke, Gemälde und andere Kunstgegenstände. In dem altheidlich eingerichteten Speisezimmer konnte man sich in die Zeit des Mittelalters zurückversetzt glauben.

Dunois und Walter nahmen an der reich besetzten Tafel Platz. Das Licht der Kronleuchter brach sich in silbernen Humpen und Kaminen und in feingeschliffenen Vasallen. Gleichwohl machte das Gemach, das zur Aufnahme zahlreicher Gäste bestimmt schien, gegenwärtig keinen freundlichen Eindruck. Die beiden Personen verloren sich fast in dem weiten Raum und aus dem Park heraus tönte das monotone, melancholische Geräusch des Wassers.

Josef hatte auserlesene Gerichte servirt, die einander an Form und Farbe unähnlichen Gläser mit eben so viel verschiedenen Sorten edlen Wei-

nes gefüllt und brachte jetzt in Eis gefüllten Champagner. Beim Entfalten der ersten Flasche ergoß sich ein Theil der schäumenden Flüssigkeit auf den Boden, anstatt in die Trinkgefäße.

„Dummkopf, geh hinaus!“ fuhr der Baron den Diener heftig an. „Wir werden uns selbst bedienen!“ Und zu Walter gewendet, fuhr er fort: „Der Mensch ist eben so dumm, wie er lang ist. Ich könnte mit leichter Mühe einen intelligenteren finden, aber Josef hat gute und seltene Eigenschaften. Treu wie Gold, stark wie ein Asele, würde er als Pflicht- und Schuldtreue betrachten, mich gegen jede Gefahr, jeden Angriff zu vertheidigen. Solche Leute sind heutzutage selten und deshalb behalte ich ihn — wirklich nur deshalb, denn seine Athernheit könnte oft den Sanftmüthigsten zur Raserei bringen!“

„Verlässlich sind die Bantens alle. Josefs Brüder werden seit Jahren in unserer Fabrik beschäftigt. Es sind lauter ehrliche, dankbare, gute Menschen!“

„Die Gutmüthigkeit wird zur Dummheit, wenn sie zu weit geht. Josef kann und will durchaus von niemand etwas Schlechtes glauben. Deshalb wird er auch von allen Seiten belogen und betrogen. Statt daß er sich Respekt verschafft, tanzen ihm die Leute auf der Nase herum. Man mißbraucht seine Garmlosigkeit. Das hat ihm schon manchen scharfen Tadel von mir zugezogen, aber was hilft's? Er bleibt immer derselbe leichtgläubige Thor.“

„Ja, der Josef hat ein wahres Kindergemüth,“ gab Walter lächelnd zu. „Um so mehr dürfen Sie aber auch von seiner Ergebenheit und Pflichttreue überzeugt sein. Was Sie vorhin von der Möglichkeit einer Ihnen drohenden Gefahr erwähnten, Herr Baron, ist mir unverständlich. Wie hätten Sie auf diesem friedlichen Fleckchen Erde eine solche zu fürchten?“

„Je nun — man kann nie wissen. Wie Ihnen bekannt, war ich dereinst ein ziemlich unbemittelter Edelmann und ein reicher, unverheirateter Vetter ernannte mich nur unter der Bedingung zu seinem Universalerben, daß ich bleibenden Wohnsitz auf Schloß Horbell nähme. Von dieser Verpflichtung befreit mich nichts; aber jedesmal, wenn ich hier eintrete, ist es mir, als schwebte mir etwas Unheimliches und Ungreifbares voran und ich bilde mir ein, daß es der Tod ist — ein häßlicher, gewaltfamer Tod. Rächerliche Einbildung natürlich, höchst lächerlich!“

„Wie ist es möglich, daß Sie sich von ihr beherrschen lassen?“ fragte der Fabrikdirektor erstaunt.

„Du lieber Himmel, die Nerven! Nur die Nerven sind es, die mich auf so verrückte Gedanken bringen! Aber wie schon gesagt, ich habe das Schloß und beziehe es stets mit Widerwillen. Seine einsame Lage, die lange Reihe von Gemächern, welche sämmtlich wie ausgehorben scheinen —

„Na, was haben denn die?“ sagte der Bauer Scholz, der eben eine Fuhre Dinger leitete.

Sie traten ein und stellten sich zusammen; jetzt begannen sie zu lachen.

„Du, Otto,“ sagte Bunte zum Vorsteher, „Du bist doch unser Geldhelfer!“

„Nicht einen Pfennig hätten wir gehabt, wenn wir ihn angezeigt hätten,“ erwiderte der Angeredete stolz. „Sol!“ fuhr er fort, indem er an seine Tasche schlug, wo Gold und Silber erklang, „da wohnen die Wusitanten!“

### Aus Kamerun.

Aus Südost-Kamerun liegt im „Dsch. Kol.-Bl.“ ein längerer Bericht vor, den der Chef des Sango-Nyoko-Gebiets, Oberleutnant Freiherr von Stein, über den ersten Theil einer Expedition in das Beutagebiet aus der provisorischen Regierungsstation Jufaduma am 15. Juni d. J. erstattet hat. Freiherr von Stein schreibt:

Als nächstliegende Aufgabe hatte die Expedition eine einmalige Lösung der Transportfrage für die Produkte der Gesellschaft aus der Nordzone vorgezogen, wo sich über 13 T. Kautschuk und auch einiges Eisen in den Faktoreien angesammelt hatten, für die trotz der Bemühungen des Hauptagenten Träger nicht hatten beschafft werden können. Dann sollten aber auch für die Zukunft, soweit dies von seiten der Verwaltung geschehen konnte, Maßnahmen getroffen werden, die der Gesellschaft ihre Bestrebungen erleichterten. Zu solcher dauernden Lösung der Frage hielt ich es in erster Linie für nöthig, die noch unbekannt, in Frage kommenden Wasserläufe der Nordzone, also den Mittellauf des Bumba (Bumu) und vielleicht auch dessen östlichen Nebenfluß Bange, der Jufaduma nicht allzu entfernt passiert, auf ihre Benutzbarkeit zu untersuchen. Es würde gerade eine solche Lösung außerordentlich erstrebenswerth sein, da zwar eine einmalige Abfertigung einer Karawane von mehreren hundert Trägern wohl möglich erscheint, ein dauernder Trägertransport größerer Produktionsmengen bei der außerordentlich spärlichen Bevölkerung voraussichtlich sehr bald in der Kautschukproduktion sowohl, als auch in der Pflegeleistungsfähigkeit außerordentlich sich fühlbar machen würde, zumal bei der Nähe der außerordentlich ausgedehnten Grenzgebirge nach Ost und Südost hin — und der durchschnittlich 14 Tage-märsche breiten unbewohnten Zone —, die sich vom Dume bis an den Djab im Westen der in Frage stehenden Distrikte hinziehen, alshohe Anforderungen an die Leistungen der Eingeborenen sehr leicht ein völliges Auswandern im Gefolge haben könnten.

Die Expedition marschierte am 30. April von Gonalbil aus, rückte aber nur langsam vor, denn ihr Weg bis Jufaduma war durchweg eigentlich nur Wildpfad, der in der Nähe von Anjiedelungskomplexen wohl ab und zu auch als Jagdweg benutzt wird, und fast durchweg im Ueberfluthungsgebiet läuft. Zunächst ging es den Bumba aufwärts. Die Wälder an der Mündung des Böt diären außerordentlich vielen Bagelli (Zwerghornmaden) zum Aufenthalt, Dörfer finden sich aber nicht darin. Von einem der Chefs der Bagelli wurde geräucherter Elefantenschmalz für die Expedition beschafft. Zu dem Dorfe des regierungsfreundlichen Kommandantlings Matta, das am 20. Mai erreicht wurde, gelang es auf durchaus friedlichen Wege, wenn in einigen unbedeutenderen Dörfern auch ein etwas schärferes Auftreten zu-

„Weil Sie selbst die ganze Dienerschaft, mit Ausnahme Josefs, in das Hintergebäude verbannt haben, Herr von Dunois.“

„Soll ich mir etwa ein Heer bezahlter Feinde auf den Hals laden? Ich traue keinem von diesen Jaulensern und Tagedieben, die eben ein notwendiges Uebel sind. Aber nicht davon und auch nicht von meinen Nerven wollte ich sprechen, sondern mir den ersten Abend auf Horbell so gemüthlich und angenehm wie möglich machen.“ Er erhob sein Glas. „Auf Fortbestehen unserer guten, nachbarlichen Beziehungen!“

„Möge nichts auf der Welt sie jemals trüben!“

„Wie geht es Ihrem Herrn Bruder?“

„Er ist leider ein kranker Mann, Herr Baron.“

„Vermuthlich werden Sie die Fabrik später gänzlich übernehmen, da der ältere Sohn des Kommerzienrathes Offizier ist und der jüngere Landwirtschaft studirt.“

„Nein, Ernst beabsichtigt, die Fabrik zu verkaufen oder vielleicht gegen ein großes, ertragsfähiges Gut oder einen vornehmen Landstift einzutauschen. Er hat viel gearbeitet und sich von den kleinsten Anfängen emporgebracht, darum ist ihm ein schöner, ruhiger Lebensabend zu gönnen.“

„Aber Sie? Möchte Ihnen nicht endlich der Lohn jahrelanger, aufopfernder Arbeit zu theil werden?“

„Das ist geschehen, Herr von Dunois. Ich verdanke meinem Bruder viel oder richtiger gesagt alles; ich habe mich stets außerordentlich glücklich und zufrieden in meinem mir von ihm geschaffenen Wirkungskreis gefühlt.“

„In welchem Sie höchst segensreich wirketen. Man darf wohl behaupten, daß das rasche und kräftige Emporkommen der Fabrik hauptsächlich Ihrer praktischen und gewissenhaften Thätigkeit zuzuschreiben ist.“

„Das hieße mir eine zu große Ehre anthun. Ich blieb immer nur das Werkzeug, die ausführende Hand. Alle leitenden Gedanken und Entschlüsse kamen von Ernst.“

„Gegen Ihre Bescheidenheit zu Felde zu ziehen, ist freilich ein nutzloses Beginnen. Aber trüben Sie aus, lieber Direktor! Der Sekt macht lustig.“

„Dessen bedarf es bei mir nicht, Herr Baron. Ich befinde mich ohnedies in bester Laune,“ lehnte Walter scherzend ab.

„Das ist wahr. Von Ihrem Ueberfluß sonniiger Selbsterheit könnten Sie mir Pessimisten etwas abgeben.“

„Gerzlich gern thäte ich es! Aber Herr von Dunois, es liegt ja in Ihrer eigenen Macht, sich das Leben angenehm zu gestalten, Lust und Freude ringsumher zu verbreiten und dem Aufenthalt in diesem Schloße alle Düstere zu nehmen. Wenn Sie nur wollten —“

Fortsetzung folgt!

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

### Schatten der Vergangenheit.

Roman von B. Coronj.

(1. Fortsetzung.)

Josef Bantens, ein Nieme mit blondem Haar, blauen Augen und einem harmlos gutmüthigen Gesichtsausdruck, stammelte erschrocken einige Worte der Entschuldigung und besaßte sich, den Befehl zu erfüllen. Er hatte Herrn Walter, dessen Jürsprache er seine Stellung bei Herrn von Dunois verdankte, bisher immerzu mit beinahe verklärtem Lächeln angesehen.

Der Fabrikdirektor klopfte ihm jetzt freundlich auf die Schulter.

„Es ist mir lieb, daß Du meiner Empfehlung Ehre machst, Josef. Stelle nur den Herrn Baron auch ferner zufrieden.“

„Also vorwärts, vorwärts!“ drängte dieser ungeduldig, „damit wir den Tisch so gedeckt finden, wie sich gehört!“

„Zu Befehl, gnädiger Herr!“

Josef nahm seinen Platz neben dem Kutscher wieder ein. In scharfer Gangart trabten die Pferde davon.

Herr von Dunois und sein Begleiter verließen die Landstraße, um den für Fußgänger angelegten Pfad einzuschlagen.

Der Baron mochte ungefähr fünfzig Jahre zählen. Er war mittelgroß, mehr schlank als kräftig und von vornehmern Neuzeren, sein Gesichtsausdruck streng und hochmüthig, der Blick seiner tiefstehenden, schwarzen Augen stehend und unstill.

Verschiedene Landleute, die den beiden begegneten, zogen grüßend die Hüte, mußten sich aber fast alle mit dem freundlichen Dank Walters begnügen. Mehrere lustig spielende Kinder freifüßten, als sie des Barons ansichtig wurden, laut auf, krochen durch eine Rude im Gebüsch und flüchteten auf das Feld hinaus.

Herr von Dunois lachte und drohte ihnen mit einer rasch abgebrochenen Gerte: „Untersteht Euch nur nicht, in meine Nähe zu kommen, Ihr zerlumpten Mangel!“

Zusammengedrängt saßen die Kleinen hinter der Gerte und wagten erst dann die blonden Krausköpfe vorsichtig zu erheben, als der Befürchtete schon eine Strecke weit weg war. Da wandte er sich aber plötzlich um und drohte nochmals und, wie Duckenten in einem Teich, verschwand die geängstigten Kleinen.

„Du dumm, diese Mangel!“ rief der Baron, seine Gerte über das Gebüsch hinweg schleudernd. „Scheinen mich für den Menschenfresser in Person zu halten?“

„Es sind furchtame, kleine Dinger. Ein einziges freundliches Wort und ihre thörichte Scheu wäre überwunden,“ beschwichtigte der Fabrikdirektor.

„Und ich hätte sie dann immer auf dem Halse! Nein, ich danke dafür! Ist mir schon lieber, wenn sie Reißaus nehmen. Nun, da sind wir ja bald am



**Cigaretten-Fabrik**  
**„Lyra“**  
 Eröffnung anfangs Oktober cr.  
 Danzigerstraße 13.

Statt besonderer Meldung.  
 Durch die glückliche Geburt eines  
 frammen Jungen  
 wurden hoch erfreut (180)  
**Bruno Zolki** und Frau  
 Cilla geb. Baszynski.  
 Königsberg i. Pr., d. 23. Sept. 1902.

Statt besonderer Anzeige.  
**Bruno Gadzikowski**  
 Apotheker  
**Rosa Gadzikowski**  
 geb. Meller  
 Vermählung  
 Kronach (Ob. Franken), Jalepp,  
 am 23. September 1902.

# Zum October-Umzug!

Die Bestände meines kolossalen Lagers gebe wegen  
**Eröffnung eines Filialgeschäftes** zu aussergewöhnlich  
**billigen Preisen** ab und wolle man sich überzeugen,  
 welche **ungeheuren Vortheile** durch diesen

# Tapeten-Ausverkauf

geboten werden. Es kommen **nur moderne Dessins**  
**mit anerkannt vorzüglichen Papieren**, schon von  
 12 — 14 — 16 und 18 Pfg. an zum Verkauf.  
**Grössere Parthien, auch besserer Tapeten**  
 werden **zimmerweise zu Resterpreisen**  
 bedeutend unter Einkauf abgegeben. (230)  
**Tapeten-Versand-Haus Val. Minge**  
**Bromberg, Schleinitzstr. 15, Nähe des Elisabethkmt.**  
 Vom 1. Januar 1903 ab: Filiale Theaterplatz 3.

**Patzer's Etablissement.**  
 (Im Sommertheater).  
**Von Mittwoch, den 24. bis Sonntag,**  
**den 28. September cr.:**

# Dahomey-Karawane

50 Männer, Frauen, Kinder  
 von der Westküste Afrikas  
 und das  
**Amazonen-Corps**  
 wilde Weiber aus Dahomey;  
 Leibgarde des ehemaligen Königs  
 Behanzin von Dahomey.  
 Zum Schluss jeder Abendvorstellung  
 Afrikanische Pantomime:  
**Eine Nacht in Dahomey**  
 oder „Der Ueberfall und Raub einer Amazone im Feldlager der  
 Amazonen“.



Die Abfchungen finden im Park statt. — Die Karawane ist von  
 11 Uhr vorm. an zu besichtigen.  
 4 1/2 Uhr nachm., 6, 8 und 9 1/2 Uhr abds: **Große Vorstellungen.**  
 Kassenöffnung 2 1/2 Uhr. Logen 50 Pfg. 1. Parquet 30 Pfg. 2. Parquet  
 u. Kinder 20 Pfg. Militär 20 Pfg. Gleichzeitig gültig zur Besichtigung  
 der Vogelwiese. — Billets sind am Eingange des Gartens zu haben.  
**Täglich von 5 Uhr ab: Vogelwiese.**  
 Garten-Konzert mit **Vogelwiese.**  
 Entree 10 Pfg. (184)  
 Täglich Vorstellungen:

**Theater gelehrter Hunde und Katzen,**  
**Hippodrom, Singpielhalle, Berg- und**  
**Thalbahn, Lebende Photographien etc.**  
 Paffpartouts à 50 Pf.  
 incl. Vorstellung der Dahomey-Karawane sind an der Kasse zu haben.

**Tanzlehr-Institut**  
 von  
**Balletmeister L. Wittig.**  
 Am 14. Okt. beginnt wiederum  
 mein  
**Herbst-Tanz-Cursus.**  
 Anmeldungen nehme entgegen.  
 Balletmeister **L. Wittig,**  
 gebr. Lehrer d. höheren Tanzkunst,  
 Schleinitzstr. 1. (277)

**Meine 2 Häuser**  
 Verlängerte Rinkauerstraße  
 und Karlsruferstr. 22  
 beabsichtige ich zu verkaufen. Näh.  
 Brl. Rinkauerstr. 1. **Knuth.**  
**Hotel mit Restaurant**  
 ist von sofort zu verkaufen evtl.  
 an einen künftigen Pächter  
 zu verpachten von  
**E. Krause, St. Eglau.** (180)

**Bauplätze**  
 Danziger, Bahnhof- und Vik-  
 toriastraße, sowie Schrötter-  
 dorf u. Jägerhof, letztere an  
 besichtigten Straßen gelegen,  
 gegen Übergabe von Ban-  
 geldern bei kleinen An-  
 zahlungen zu vergeben.  
 Nähere Auskunft erteilt  
**Julius Berger,**  
 Danzigerstraße Nr. 141.

**Vor dem Umzuge!**  
 verkaufe ich sportbillig:  
 Gepädrad, früh. 45, jetzt 200 M.  
 Zweiräder, neu 175 = 80 =  
 alt = 101 = 40 =  
 Waschmaschine = 80 = 40 =  
 Elastic Schuhm. =  
 Maschine = 175 = 75 =  
 Große Schneidm. = 5,75 =  
 in Sattlermach. 150 = 70 =  
 in Sattlermach. 5,75 =  
 in Sattlermach. 3,25 =  
 gebr. Drehbank, Anschaffgspr. 800  
 Mark, jetzt 200 Mark, ferner einen  
 großen Lagerspiegel, Aquarium etc.  
**J. F. Meyer, Bahnhofstr. 95a.**

**Gas- Glühstrümpfe**  
 „beste Qualität“  
 Garantie für jedes Stück  
**22 Pfg.**  
**Carl Nathan.**

**Töchterpensionat**  
**Mauve**  
 Bromberg, Köpferstr. 7 I  
 i. nächster Nähe der Mädchen-  
 schulen und des Dregerischen Lehrer-  
 seminars. — Französisch u. deutsche  
 Lehrerin im Hause. (2439)  
 Pensionpreis 600 Mark.

**Gas- Glühstrümpfe**  
 „beste Qualität“  
 Garantie für jedes Stück  
**22 Pfg.**  
**Carl Nathan.**

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Cigaretten-Fabrik**  
**„Lyra“**  
 Eröffnung anfangs Oktober cr.  
 Danzigerstraße 13.

**Rathskeller.**  
 Familien-Restaurant.  
 Fernsprecher 610.  
 Empfehle meine anerkannt  
 gute Küche.  
**Frühstückskarte**  
 bis 12 Uhr, zu kleinen Preisen.  
**Gr. Mittagstisch**  
 von 12 bis 3 Uhr,  
 à Couvert 60 und 80 Pfg.  
 Jeden Sonntag gewähltes  
 Menu.

**Reichhaltige**  
**Abendspeisekarte.**  
**Edellose Biere**  
 aus den Brauereien  
 Kauterstein, Graudenz,  
 Reichelbräu, Kulmbach.  
**Emil Küssner.**

**Hirschbräden u. Hirschkenten,**  
 frischgeschossene Rebhühner,  
 Nehe, Rehbräden u. Keulen,  
 frische Waldbraten (a. Wsch.  
 auch gepickel), italien. Wein-  
 trauben, fr. Gebirgsprei-  
 beeren, feinsten Schlemmer-  
 honig empfehlen (289)  
**Blum & Copek, Elisabethmarkt.**  
 Fernsprecher 520.

**Morgen Donnerstag,**  
 abends 7 Uhr  
**Eisbein \* Kanerkohl**  
 mit Erbsenpurree (148)  
**Felix Petzold, Löwstr. 3.**  
 vis-à-vis der Hauptpost.

**Kieker Wäfflinge**  
 4 Stück 25 Pfg. empf.  
**Hermann Brischke,**  
 Lützen- und Metzger-Gde.

**Wohnungs-Anzeigen**  
**Eine herrschaftl. Wohnung,**  
 5 Zimmer, Küche u. sämtliches  
 Zubehör, pr. 1. Oktober zu verm.  
**A. Rotzoll, Schiffmannstr. 7.**

**Feldstraße Nr. 15/16**  
 sind Wohnungen von 2 bis  
 4 Zimmern zu vermieten. Näheres  
 bei **Fink, Wilhelmstraße 55.**

**2 Wohn.,** je 3 Stuben, Küche,  
 sowie sämtl. Zubeh.  
 und Gartenbenutzung zu verm.  
**Königsstr. 57. Rab. dah. Uliczyn.**

**1 Wohnung, 2, 3 auch 5 Zim.,**  
 Glasveranda, ar. Gart., a. Wsch.  
 Pferdebestall u. Remise, vom 1. Okt.  
 zu vermieten. **Thonenerstr. 36.**

**Rehrstraße 3A,**  
 2 zimmerige Parterrewohnung nebst  
 Zubehör zu vermieten. (279)

**Bahnhofstraße Nr. 56**  
 sind mehr. bessere Wohnungen  
 (5 Zimmer u. Zubehör) v. 1. Okt.  
 ab zu vermieten. (271)

**Fremdliche, gesunde Hof-**  
**wohnung, part., 2 Zimm.,**  
 Küche, Gartenanteil, zu vermieten.  
 (259) **Danzigerstraße 130.**

**Vergnügungen**  
**Concordia.**  
 Frei-Konzert  
 der „Alsterndt“.

**Stadt-Theater.**  
 Sonnabend, 27. September:  
 Zur Eröffnung der Spiel-  
 zeit 1902—1903.  
 Mit glänzender neuer Ausstattung:  
 (Zum ersten Male)  
**Zriny.**

**Cigaretten-Fabrik**  
**„Lyra“**  
 Eröffnung anfangs Oktober cr.  
 Danzigerstraße 13.

Verantwortlich für den politischen  
 Teil **L. Gollasch,** für Lokales,  
 Provinzielles und Bunte Chronik  
**H. Singer,** für das Feuilleton,  
 Konzertberichte, Literatur etc. **Carl**  
**Reidisch,** für die Handelsnach-  
 richten, Anzeigen und Reklamen  
**L. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:  
**Otto Braunwald** in Bromberg.

Statt besonderer Meldung.  
 Gestern Abend 10 Uhr entschlief infolge eines  
 Unglücksfalls unser lieber, guter Sohn u. Bruder  
**Bruno**  
 im Alter von 11 Jahren.  
 Dieses zeigen schmerzerfüllt an (2760)  
**Eduard Schenk u. Frau.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag  
 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Elisabethstraße 43  
 aus statt.

Am 23. September verschied nach kurzem  
 aber schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere  
 gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin  
 und Tante (2761)  
**Frau Bäckermeister Ida Peigert**  
 geb. **Schmoll**  
 im vollendeten 30. Lebensjahre. — Dieses zeigt  
 tiefbetrübt an  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Paul Peigert.**  
 Schwedenhöhe, den 24. September 1902.  
 Die Beerdigung findet den 26. September,  
 Nachmittag um 2 1/2 Uhr vom Diakonissenhause  
 aus statt.

Heute früh 7 Uhr ent-  
 schlief sanft nach kurzem  
 schweren Leiden in Folge  
 Herzschwäche unsere liebe  
 gute Mutter, Schwieger-  
 mütter und Großmutter  
**Wilhelmine Schönefeldt**  
 geb. **Bohm**  
 im Alter von 63 Jahren,  
 welches tiefbetrübt ist  
 Bromberg, 21. Sept. 1902.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Die Beerdigung findet  
 Freitag, 2 1/2 Uhr nach-  
 mittags, von der Leichen-  
 halle des neuen ev. Fried-  
 hofes aus statt. (2770)

**Zurückgekehrt.**  
**Sanitätsrath (29.)**  
**Dr. Piórek.**  
 Staatsl. conc.  
**Milit.-Vorber.-Anstalt**  
**Bromberg.**  
 Vorber. f. Fahr- und Einj.-  
 Fre w.-Prüfung. — Pension. —  
 Stets beste Resultat. — Besond.  
 Berücks. jed. einzel. Schülers. —  
 Anfang d. halb. Winterkursus  
 für d. Einj.-Freiw.-Examen am  
 9. Oktober cr. (469)  
**Geisler, Major z. D.**

Am 23. d. M., morgens  
 6 Uhr, starb plötzlich am  
 Herzschlag meine liebe  
 Frau, unsere gute Mutter  
**Emma Jahnke**  
 geb. **Schmidtchen**  
 im Alter von 50 Jahren.  
 Dieses zeigen tiefbetrübt,  
 mit der Bitte um stille  
 Theilnahme an (2766)  
 Jägerhof, 24. Sept. 1902  
**Wilhelm Jahnke I**  
 nebst Kindern.  
 Die Beerdigung findet  
 Freitag, den 26. d. Mts.,  
 nachm. 3 Uhr, v. Trauer-  
 hause aus statt.

**Abendkurse**  
 in einf. und dopp.  
 Buchführung u. Herren  
 getrennt. Beginn Anfang Ok-  
 tober a. cr. Anmeldungen werd.  
 tägl. entgegengenommen bis zum  
 1. Oktober Elisabethstr. 15.  
 v. dann ab Wilhelmstr. 52, I  
 im I. Bromberg. Handelslehr-  
 Institut **J. Madajewski.**  
 Stenographie-Unter-richt  
 (System Stolze-Schrey)  
 wird erteilt u. w. Anmelb. erbet.  
 Mittelstraße Nr. 4a, part.  
 Wer deutsche Nachhilfestund.  
 erf. u. H. B. a. d. Geschäftsst.

**Stenographie-Unterricht**  
 System Stolze-Schrey.  
 Der Unterricht beginnt im  
 Oktober. Preis 6 M. incl. Lehr-  
 mittel. Meldungen werden an-  
 genommen in **Schumann's**  
**Restaurant, Neue Pfarrstr. 78**  
 und von Herrn Eisenbahnsekretär  
**Triller, Gammstr. 26.** (278)  
 Vorstand d. Stenogr.-Vereins.

**Russische Sprache.**  
 Vom 2. Okt. d. J. bef. sich meine  
 Wohnung **Danzigerstraße 37,**  
 eb. Erde.  
 Vom 6. Oktober eröffne einen  
 Kursus f. russ. Sprache:  
 Conversation (Soderstrich),  
 Grammatik, Syntax.  
 Honorar mäßig, rasche Fortschritte,  
 wer ernstlich lernen will.  
 Beste Referenzen.  
**Dr. Eduard Assmuss.**

**Von der Reise**  
 zurück.  
**Porzellanfindungen**  
 nach Hoffrath Dr. Jenkins-  
 scher Methode. (287)  
**Jeannette Palm.**

**Bankgelder**  
 unter günst. Beding. z. vergeben.  
 Bei Neubauten Theilzahlungen.  
 Prompte Erledigung auf Anfrage  
 u. A. N. a. d. Geschäftsst. d. Zig.  
**21 000 M.,** a. getheilt, z. verg.  
 Off. u. 88 a. d. G. d. B.  
**Synothel. Darlehne**  
 zur ersten Stelle beschafft unter  
 sehr günstigen Bedingungen  
 Powitzer in Posen, Mühlenstr. 18.  
 Vertreter der Preussischen Boden-  
 Credit-Actien-Bank in Berlin.

**Ausverkauf**  
 photogr. Apparate.  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Darlehne** gibt Selbstg. reell. Lent.  
 Wilhelmschloß, Berlin W.  
**W. Klossch,** Werltun W.  
 Geld a. Schöbch., Hyv., Leb.-Z.,  
 Pat.-Z., Löhlförst., Berlin 36.

**Cigaretten-Fabrik**  
**„Lyra“**  
 Eröffnung anfangs Oktober cr.  
 Danzigerstraße 13.

# Alle Damen und Herren

die an den Tagen vom  
**2. bis 27. Oktober Geburtstag**  
 haben, werden behufs Entgegennahme einer Mittheilung  
 gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem  
 Geburtstage unter Chiffre „Erbenschaft“ an den Ver-  
 lag der Zeitschrift „Frauenschoheit“ Berlin  
**W. 30** zur Weiterbeförderung zu senden. (203)

# Möbeltransporte und Umzüge

bei bekannt tadelloser Ausführung übernimmt  
**J. Lindenstrauss,**  
 Möbeltransportgeschäft. (288)

**Bruchbänder, Leibbinden, Gummi-**  
**strümpfe, Luftkissen, Wasserkissen,**  
**Reisekissen, Hygieabinden u. Gürtel,**  
**Irrigatore, Clysterspritzen, Eis-**  
**beutel, Stechbecken, Inhalations-**  
**Apparate, Bettelagen, Tischdecken,**  
**Wachstuche, Kämme, Verbandstoffe, Soxhlet-**  
**Apparate, Gummisauger,** (338)

**Sowie alle Gummi-Artikel.**  
**Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.**  
 Gummi-Special-Geschäft. (260)

**V. Twardowski, Posenerstraße 28,**  
 empfiehlt seine (289)  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren**  
 zu billigen Preisen.  
 Spezialität: Polstermöbel u. Dekorationen.  
 Umpolsterungen werden sauber und billig ausgeführt.

**Radfahrer!**  
 Ich empfehle Kaufmännel  
 6,50 M., Luftschläuche 3,50 M.,  
 Garantie. Dunlop, die Berle  
 aller Pneumatic, Mäntel 10 M.  
 Luftschläuche 6 M., Fahrräder,  
 1 Jahr Garantie, 100 M. Näh-  
 maschinen 45 M. (257)  
 Jede Reparatur gut und billig.  
**Reim, Posenerstraße 26.**

**Damenkleider** jeder Art,  
 Jacketts, Mäntel,  
 Capes, Boleros u. sauber  
 u. gutst. gearb. **Wilhelmstr. 52,**  
 Hof, I. Seitenhaus, 2 Tr. r.

**Stuben-Renovierungen**  
 werden gut und billig ausgeführt.  
**M. Ostrowski, Waler,**  
 (2749) Bahnhofstraße 83.  
**Gr. eisernes Kinderbettstel**  
 und ovaler Sophatisch  
 preiswerth zu verkaufen. (2746)  
**Elisabethstr. 30, Post. II. II f.**

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Möbel Spiegel u. Polsterwaren**  
 empf. zu ganz  
 solb. Preisen  
**A. Witt,**  
 Tapezierer und Dekorateur,  
 Bahnhofstraße Nr. 86.

**Cigaretten-Fabrik**  
**„Lyra“**  
 Eröffnung anfangs Oktober cr.  
 Danzigerstraße 13.

Verantwortlich für den politischen  
 Teil **L. Gollasch,** für Lokales,  
 Provinzielles und Bunte Chronik  
**H. Singer,** für das Feuilleton,  
 Konzertberichte, Literatur etc. **Carl**  
**Reidisch,** für die Handelsnach-  
 richten, Anzeigen und Reklamen  
**L. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:  
**Otto Braunwald** in Bromberg.

Einladung zum  
Abonnement!

*Deutschlands* *unverwundlichste* *Leserzeitung*

ist die

# Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen.

Der neue Jahrgang bringt:

8 grosse Romane

Ferner:

52 Kunstbeilagen nach Gemälden moderner Meister  
Die Ereignisse der Woche in Wort und Bild  
Die vierzehntägliche Beilage: „Für unsere Jugend“  
Jährlich ca. 1800 Modelle für Damen- und Kindergarderobe.

*Farbige Moden*

sind eine Bereicherung des neuen Jahrgangs.

In jedem Hause erbannet man jetzt die

„Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“

Bestellkarte am Schlusse des Prospektes bitte auszufüllen.

# 112,000 Abonnenten!



Elegante Gesellschaftstoilette.  
Schnitte und Details in der „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“.



Gesellschaftstoilette.

Gebrauchsfertige  
Schnittmusterbogen  
in jedem Modenheft.

Proben aus den **Moden- und Handarbeits-Beilagen** der  
„**Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen**“.



Kissen mit Goldstickerei unter Anwendung von Brokatbändchen.  
Details im Handarbeitsheil der „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“.

Abwechselnd  
erhalten Sie eine  
Modennummer  
und eine  
Unterhaltungs-  
nummer.

Preis:  
**20 Pfg.**  
wöchentlich.



Pompadour mit irischer Spitzenarbeit.  
Detail im Handarbeitsheil der  
„Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“.

Jährlich  
ca. 1800 Modelle für  
Damen- und Kinder-  
garderobe.



Kleid für Mädchen von 4-6 Jahren.  
Schnitt in der „Sonntags-Zeitung  
für Deutschlands Frauen“.



Hut aus schwarzem  
Seidenfilz.

Hut aus beigefarbenem  
Uelpel.

Für ein **Probe-Abonnement**  
bediene man sich nebenstehender  
**Bestell-**  
**karte.**

Der Modenteil der „Sonntags-Zeitung  
für Deutschlands Frauen“ enthält die  
**drei Modenbeilagen:**

- 1) **Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus**
- 2) **Grosse Kinder-Modenwelt**
- 3) **Album praktischer Handarbeiten**  
mit jährl. ca. 400 Vorlagen für weibl. Handarbeiten.

**Die Romane des neuen Jahrgangs heissen:**

Prinzessin Fee, von Paul Oskar Höcker.  
Stolze Herzen, von Ada von Gersdorff.  
Hexenkünste, von Gustav Johannes Krauss.  
Roman einer Königstochter, von Wilhelm  
Hörstel.

O diese Leutnants! von Marie von Scheve.  
Schloss Warnsdorf, von Heinrich Uollrat  
Schumacher.  
Unter dem Dornenkranz, von H. Kraze.  
Der Berghaldnerhof, von Fanny Kaltenhauser.

Die „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“ ist ein  
Familienblatt unter dem Titel einer Frauenzeitung.

Bestellkarte hier abzuschneiden!

Bestellkarte.

**Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen.**

Illustrierte Familien- und Modenzeitung, mit allen Beilagen.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.  
Unterzeichnete ersucht um regelmässige Zustellung der „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“  
Jahrgang 1902/03 Heft 1 und Folge zum Preise von **20 Pfennig pro Heft** mit allen Beilagen.

Name:

Ort und Wohnung:

(Recht deutliche Unterschrift erbeten.)

Wer mit seiner Zeitschrift unzufrieden ist, wähle ein Probeabonnement auf die  
„Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“ zum Preise von nur 20 Pf. wöchentlich.



**Jährlich  
1800 Modelle  
für Damen- und Kinder-  
garderobe.**

Besonders hervorzuheben sind die  
**Spezial-Nummern für**  
**Ball und Fasching**  
**Wäsche und**  
**Putz**  
**Konfirmation**  
**Sport und**  
**Reise.**

• **Jährlich** •  
ca. 400 Vorlagen  
für weibliche  
Handarbeiten.



**20 Pf.  
das Heft.**



**Russenkleidchen für Knaben von 2-4 Jahren.**  
Kreuzstichmuster und Schnitt in der „Sonntags-Zeitung  
für Deutschlands Frauen“.



**Seidene Bluse.** Detail in der „Sonntags-Zeitung  
für Deutschlands Frauen“.

**Bestellkarte hier abzuschneiden!**

**Postkarte**

**Herrn Friedrich Ebbecke**  
Buch- u. Kunsthandlung

2im Platte  
2 Pf.  
nach anwärts  
5 Pf.

**Bromberg**  
Bärenstrasse 8.

**Für die Abonnenten der „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“  
ist jede andere Familien-, Moden- oder Kinderzeitung entbehrlich.**

**Bitte die angebogene Bestellkarte auszufüllen.**